

Thorner Presse.



Bezugspreis:
für Thurn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf.,
in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Zeilspalte oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen
10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thurn, Katharinen-
straße 1, den Vermittlungsstellen „Zentralbank“, Berlin, Hasenstein u. Wogler,
Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des
In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 159.

Donnerstag den 10. Juli 1902.

XX. Jahrg.

Was will der Bauer?

Die „Deutsche Agrar-Korrespondenz“ schreibt:
„Der Bauer will Euch das Brot verteuern; soviel der Zoll beträgt, soviel müßt Ihr in Zukunft Euer Brot theurer bezahlen!“ Das ist der Inhalt der ungezählten Flugblätter, die seit Monaten den Arbeitern ins Haus getragen werden. „Höhere Getreidezölle nützen Euch nichts; Getreide ist ein Artikel des Weltmarktes, dessen Preis sich nach Angebot und Nachfrage richtet. Ist die Welterteute gut, so sind die Preise niedrig, auch bei hohen Zöllen; ist sie schlecht, so steigen die Preise, auch bei Zollfreiheit!“ Das ist die Weisheit, die seit Monaten die freisinnigen Blätter den deutschen Bauern predigen. Beides widerspricht sich, aber beides entspringt aus dem Streben, gegen eine Erhöhung der Agrarzölle zu wirken. Unrichtig aber ist beides. Daß der Konsument den Zoll nicht allein zu tragen braucht, sondern daß der Händler mit Erfolg versuchen wird, dem ausländischen, zum Teil sehr billig produzierenden Produzenten vom bisher gezahlten Preise noch etwas abzuwickeln, ist so oft nachgewiesen, daß es wirklich überflüssig ist, diese oft schon aufgewärmte Aufwärmung noch einmal aufzuwärmen. Daß aber der Preis lediglich Weltpreis sein sollte, das ist es eben, was der Bauer mit der Erhöhung der Agrarzölle verhindern will. Das Ideal der Getreidespekulanten ist, den Bauer bei der Preisbestimmung des Getreides als mitbestimmenden Faktor gänzlich auszuschießen. Der Händler will dem Bauer den Preis vorschreiben, den er geben will und den der Bauer nehmen muß, wenn er sein Getreide überhaupt verkaufen will. Dabei kommt der deutsche Bauer immer zu kurz. In den Konkurrenzländern fällt die Ernte meistens früher als bei uns, und der deutsche Bauer produziert wegen der größeren Arbeitslöhne und wegen der allgemeinen deutsch-volkswirtschaftlichen Kulturhöhe theurer als die meisten seiner Berufsgenossen im Auslande. Der Spekulant kann mithin die Preise festsetzen, ehe der deutsche Bauer irgendwie gefragt werden kann. Der Spekulant kann seine Magazine mit dem billigen

ausländischen Getreide füllen, bevor der deutsche Bauer etwas gedroschen hat. Der deutsche Bauer hat dann, wenn er mit seiner Waare auf den Markt kommt, nur zu wählen, ob er den gebotenen billigen Preis annehmen oder sein Korn als unverkäuflich liegen lassen will. Daß er aber gar nicht in der Lage ist, eine Ernte liegen zu lassen, ist leicht einzusehen. Er wird also geradezu gezwungen, sein Korn zu einem zu niedrigen Preise zu verkaufen. Nun muß doch jeder vernünftige Mensch es als einen Anstoß bezeichnen, daß der deutsche Bauer, der doch einen nicht zu verachtenden Bruchteil der Welterteute an Getreide produziert, bei der Preisfestsetzung gar nicht gefragt werden soll. Bei jeder anderen Waare findet man es als ganz natürlich, daß deren Hersteller in erster Linie kompetent sein muß, über den Preis mitzureden. Der Fabrikant ist dazu noch in der Lage, die Fabrikation einer Waare einzuschränken, wenn der Weltmarkt davon überfüllt zu werden droht, oder die Fabrikation ganz einzustellen, wenn sie nicht mehr lohnend ist, während der arme Bauer auch bei unzulänglichen Preisen seine Scholle weiter bebauen muß, da er sonst gänzlich ruiniert ist. Die Industrie schließt man aber durch hohe Zölle, um zu erreichen, daß sie den heimischen Markt behauptet. Wenn aber der Bauer das nämliche Verlangen stellt — ja Bauer, das ist ganz was anderes, das ist Brotwucher. Der Bauer will ja nichts anderes, als was der Industrielle längst hat: Woher nimmt man dann den Muth, immer von agrarischer Vorgehrlichkeit zu reden? Warum redet man nicht auch einmal von der Begehrlichkeit der Industriellen, was jedenfalls eher berechtigt wäre! Der Bauer will nicht allein den Preis der von ihm gebauten Waare bestimmen. Er verlangt keine Prohibitivzölle, sondern nur Schutzzölle. Er will nicht, daß die deutschen Getreidepreise sich vom Weltmarktpreise gänzlich unabhängig bilden sollen, er will aber nicht länger auf dem Weltmarkte als eine Null angesehen werden. Der Zoll soll so hoch bemessen werden, daß es dem Händler nicht mehr mit so spielender Leichtigkeit möglich wird, seine Magazine mit billigem fremdem Getreide zu füllen, ehe der deutsche Bauer einen Scheffel

anbieten kann. Er will gefragt werden, wieviel er für sein Korn haben will und sich nicht lediglich bittren lassen, wieviel man ihm geben will. Egoismus mag man das nennen, wir haben nichts dagegen; ohne einen gesunden Egoismus geht jedes Land und jedes Volk zugrunde. Der deutsche Bauer aber will leben und kann leben, wenn man ihm das gibt, was man anderen Ständen bereitwillig gegeben hat, das Recht, bei der Bildung des Marktpreises der von ihm produzierten Waare mit gefragt zu werden.

Politische Tageschau.

Nach Meldung aus Oldenburg ordnet ein großherzoglicher Erlaß Neuwahlen für den demnächst einzuberufenden ordentlichen Landtag an.
Der sächsische Landtag wurde Sonnabend mit einer Thronrede des neuen Königs im Schlosse eröffnet. Die Regierung beantragt eine Erhöhung der Hofstaatsgelder für den König von 3052300 auf 3550000 Mk. für die Königin-Witwe von 123333 auf 210000, für den Kronprinzen von 185000 auf 300000, für Prinzessin Mathilde von 18500 auf 20000 Mk. Diese Forderungen wurden mit dem Sinken des Geldwerths und dem Steigen der Arbeiterlöhne motiviert.
Dem Wiener „Fremdenblatt“ zufolge begannen am Montag im Finanzministerium die Verhandlungen über die Verstaatlichung der Staatseisenbahngesellschaft. An der Konferenz nahmen der Finanzminister Dr. Ritter von Böhm-Bawerk, Eisenbahnminister Dr. Ritter v. Wittel und der Präsident der Staatseisenbahngesellschaft Ritter von Tauffig teil.
Aus Prag wird vom Montag gemeldet: Die Bergarbeiter der Kohlenwerke Unterreichenau und Wudingrün nahmen die Arbeit bedingungslos wieder auf. Auch die Belegschaft des Unionschachtes bei Neusattl hat die Arbeit wieder aufgenommen.
In Triest sind die Lastfuhrleute wegen Differenzen mit den Speditoren in einen Ausstand eingetreten. Der Verkehr stockt.
In Arad sind am Dienstag tausend Maurergehilfen wegen Lohndifferenzen in den Ausstand getreten.

Zu den answärts verbreiteten Gerüchten von einer baldigen Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zu Italien bemerkt die „Lanfaener Revue“, daß ein Vermittler Schritte in diesem Sinne gethan, die beiderseitig gut aufgenommen seien. Es sei sogar die Hoffnung berechtigt, daß die Gesandtenposten bis Ende Juli wieder besetzt sein werden. — In Berner offiziellen Kreisen wird völliges Stillschweigen über diese An gelegenheit beobachtet.

Der König von Italien reist in der Nacht zum Freitag von Mailand nach Russland ab und trifft am Sonntag früh in Peterhof ein.

Maßgebende Kreise sind der Ansicht, daß die in letzter Zeit wiederholt vorgekommenen Angriffe auf Wachposten vor dem Pulverdepot in West von wohlorganisirten Bänden französischer und ausländischer Anarchisten ausgeführt wurden. Auch Patrouillen sind mehrfach überfallen worden. Die in der Nähe des Pulverdepots wohnenden Arbeiter, welche in der Nacht im Kriegshafen beschäftigt sind, bleiben bis zum Morgen in ihren Werkstätten, da sie aus Furcht vor einem Ueberfall von Seiten der Bände nicht heimzukehren wagen.

Der französische Finanzminister Rouvier wurde vom Ministerrath ermächtigt, am Dienstag eine Gesetzesvorlage einzubringen, durch welche die 3/4prozentige Rente in eine 3prozentige umgewandelt wird. Die Inhaber der 3/4prozentigen Rente werden den gegenwärtigen Zinsertrag bis zum 31. Dezember 1902 beziehen. Rouvier wird für das Budget von 1903 über eine Summe von 32 Millionen verfügen können. Der Staat verpflichtet sich, während 8 Jahren keine neue Konversion 3prozentiger Rente, weder neuer, noch alter, vorzunehmen.

In einer Dienstag Nachmittags in Paris abgehaltenen Versammlung von Besitzern portugiesischer Schuldtitel wurde das von dem Ausschusse der portugiesischen Staatsgläubiger vorgelegte, mit der portugiesischen Regierung abgeschlossene Convenio mit allen gegen drei Stimmen genehmigt.

Der Schah von Persien ist am Dienstag früh von Karlsbad nach Ostende abgereist.

Ausgetoßen.

Roman von A. Warh. (Nachdruck verboten.)

II. Fortsetzung.

Ein Christfest war's für den Regierungsrath und Helene, wie es trauriger, trübseliger nicht gedacht werden konnte. Kein Lichterfest, kein Weihnachtsbaum, kein glänzend geschmückter Tisch, kein in vollen Tönen erklingendes, feierliches Weihnachtslied. Im kleinen Salon — Frau von Tschmar's liebstem täglichem Aufenthaltsort — saßen Vater und Tochter schweigend beieinander.
Weide hatten wiederholt sich bemüht, ein Gespräch zu beginnen und in Fluß zu erhalten, aber da es immer bald ins Stocken gerieth, gaben sie schließlich ihre nutzlosen Versuche auf. Gerade in diesem, durch tausend fremdliche Erinnerungen geweihten Raum machte der Unterschied zwischen einst und jetzt den beiden Einsamen sich doppelt fühlbar. Wie unter dem Zwange einer geheimnißvollen Macht richtete Herr von Tschmar den Blick wieder und wieder auf den festverschlossenen Vorhang, als erwarte er, die hohe Gestalt der geliebten Frau die Schwelle überschreiten zu sehen. Vergeblicher Wahn! — Alles blieb stumm und still — das Grab gab keine Bente nicht heraus! Nie mehr lächelten ihm die untergehenden dunklen Augensterne — ach! und mit jenen zugleich war auch das helle fröhliche Lachen seiner kleinen lustigen Betty verklungen — ob auch für ewig? — Das wußte Gott allein.
Der Gedanke des Regierungsraths an sein fernes Kind behielt schließlich die Oberhand; es war ja auch unmöglich, das ergreifende Bild, wie er es zuletzt gesehen, je zu vergessen. „Armes, armes Kind, arme

Kleine!“ murmelte er halbant, unwillkürlich schwer aufseufzend.
Helene schreckte aus ihrem schwermüthigen Sinnen empor, ihr unvorhergesehenes heftete sich forschend auf den gegenüberstehenden Vater — nicht ihr galten Senzer und Klage — sie las in seinen Gesichtszügen seine innersten Gedanken; kein einziger davon beschäftigte sich mit ihr — die Unwürdige, Verlorene füllte sein Herz vollständig aus. War ihr Gesicht denn etwa weniger bemitleidenswerth als das ihrer leichtsinnigen Schwester? Vielleicht darum, weil sie unschuldig litt, während jene ihr Schicksal verdient hatte? Eine unsagbare bittere Empfindung gegen den Vater waltete in Helene auf; der tiefe Groll gegen die Schwester wandelte sich in Haß, der noch Nahrung erhielt durch die Trauer um die verstorbene Mutter, die verzehrende Sehnsucht nach dem Geliebten — beide für sie verloren — durch fremde Schuld! Sie hielt es nachgerade nicht länger aus, sprang auf, sagte kurz: „Gute Nacht“ und eilte in ihr Zimmer, dessen Thür sie hinter sich verriegelte.
Ehedem theilte Helene den reizend ausgestatteten Raum mit der jüngeren Schwester; nun war bis auf den geringsten Gegenstand alles entfernt worden, was an die Unselige hätte erinnern können; trotzdem, so oft die jetzt einzige Bewohnerin die Schwelle überschritt, durchflog ein Schauer des Gedankens die schlanke Gestalt. Wohl hätte sie, ohne Widerspruch von Seiten ihres Vaters, ein anderes Gemach für sich wählen können, jedoch kein zweites in der ganzen Wohnung gewährte die Aussicht auf den Wilhelmplatz, wo die Offiziere der Garnison ihre Parole empfingen. Dieser militärische Vorgang hatte

für Helene allerdings nur insofern Interesse, als er ihr die einzige Gelegenheit bot, Leutnant v. Rubinski zu sehen. In der tiefen Erker-nische, halb verdeckt von den in dichten Falten herabwallenden Vorhängen, sodas von der Straße her der schärfste Späherblick die dunkle Mädchengestalt nicht bemerkte, lehnte sie regungslos, den gebannten Blick auf den Einen — Einen geheftet, solange er ihr sichtbar blieb. Keine seiner Bewegungen entging Helene; sie wartete auf sein Erscheinen.
Einmal — nur einmal hätte sie einen Blick in sein Herz werfen mögen; trug es Leid um seine Liebe? hatte es bereits überwunden — vergessen? Sagte ihm keine Ahnung, wie unglücklich sie — Helene — sich fühlte? Niemals streiften seine Augen das ihm doch so wohlbekannte Fenster! Früher, es war noch nicht lange her — obgleich es Helene häßliche, eine Ewigkeit liege dazwischen — flogen die Gräße hin und her. Da führten nicht allein militärische Übungen und Parolenausgabe Leutnant von Rubinski auf den Wilhelmplatz, er krenzte ihn täglich wiederholt zu Fuß und zu Pferde. Nicht unter dem Erkerfenster ließ er seinen Mi in allen möglichen Gangarten vorüberzuzeln und galoppiren. Jetzt zog er weite Umwege vor, sodas kein Zweifel blieb, er nied absichtlich die Straße, welche an dem bewußten Hause vorüberführte; einem Hause, bei dessen Bewohnern er ein häufiger und gern gesehener Gast gewesen, bevor das unselige Verhängnis über dieselben hereinbrach.
Rubinski mochte Gott danken, daß er seinen Empfindungen für Helene, so deutliche Blicke und Mienen jene wiederpiegeln, noch keine Worte geliebt, daß noch kein

Verprechen, kein Schwur ihn verband mit der Tochter einer in Unehre gerathenen Familie.

Wäre das Furchtbare nicht geschehen, welche ein Weihnachtsabend voll Glück und Glanz hätte Helene als des geliebten Mannes Braut gefeiert — und nun?

Ein innerer Drang führte Helene am Neujahrsabend in die nahe Kirche. Sie besaß sich nicht auf ihren gewohnten Platz, sondern ließ sich in einer versteckten Ecke nieder. Nur noch eine alte, ärmlich gekleidete Frau theilte mit ihr diese entlegene Bank, wo niemand von ihren Bekannten das stolze Fräulein von Tschmar gesucht haben würde. In diesem Gedanken lag für Helene etwas beruhigendes. Hier wählte sie sich unbeobachtet und folgte in ungestörter Andacht der Predigt, die wie ein lindernder Balsam sich auf ihr wundres Herz legte. Um den flüchtigen Frieden dieser Stunde wäre es geschehen gewesen, hätte Helene bei einer leichten Seitenverwundung des Kopfes nur einmal die Augen erhoben. Sie hielt beharrlich den Kopf gesenkt, ahnungslos, wie unverwandt ein blaues Augenpaar auf ihrem Antlitz ruhte.

Dieselbe geheimnißvolle Macht, die an diesem Neujahrsabend auch Leutnant von Rubinski ins Gotteshaus zog, lenkte seine Blicke auf das ihm nur zu wohlbekannte, schöne Mädchengesicht.

Ein Schreck, halb süß, halb weh, durchzuckte Rubinski, als er unerwartet Helene's ansichtig wurde. In der Umrahmung von schwarzem Kreppe zeigte das Antlitz eine geisterhafte Blässe; trotzdem dünkte es ihm schöner als je, mit dem Buge des Leidens um den kleinen Mund. Rubinski konnte den

Nach dem am Dienstag Vormittag veröffentlichten Krankheitsbericht hat sich das Befinden König Eduards in einer Weise gebessert, wie man es nur wünschen kann. — Das Befinden Chamberlains macht gute Fortschritte; der Minister verbleibt jedoch vorläufig noch im Charincroshospital, da die Ärzte absolute Ruhe für erforderlich erklärt haben. Das Verbleiben des Ministers im Hospital ist lediglich eine Vorsichtsmaßregel, die die Ärzte angeordnet haben, da derselbe seine Amtstätigkeit augenblicklich doch nicht wieder aufnehmen kann. Chamberlain hat sich dieser Meinung sofort gefügt. — Das Kolonialamt theilt mit, der Minister werde mindestens zwei Tage nicht imstande sein, dienstlichen Obliegenheiten nachzukommen. — Minister Chamberlain hat dem „Colonial Institute“ mitgeteilt, daß er infolge des Unfalls, der ihm zuzustieß, nicht imstande sei, bei dem großen Reichsfeiernbankett am 11. Juli in der Guild-Hall den Vorsitz zu führen. — Es ist beschlossen, daß in dieser Woche die Konferenz der Minister der britischen Kolonien keine Sitzung abhält.

In englischen Unterhause stellte am Dienstag William Redmond (Ire) die Frage, ob die Regierung das Anerbieten Pierpont Morgans angenommen habe, wonach die in den Schiffstrust einbezogenen britischen Schiffe unter bestimmten Bedingungen für die nächsten 50 Jahre zur Verfügung der Admiralität stehen sollen. Der Parlamentssekretär der Admiralität Arnold Foster entgegnete, es sei allerdings ein solches Anerbieten von Pierpont Morgan eingegangen. Die Einzelheiten könne er dem Hause nicht mittheilen, er könne aber sagen, daß der in Rede stehende Punkt in dem Anerbieten enthalten sei. Das letztere sei bisher noch nicht angenommen worden, weil man darüber nur in Mithberücksichtigung der britischen Schiffahrtsinteressen im allgemeinen und speziell des Handelsverkehrs auf dem atlantischen Ozean befinden könne, dessen Lage von der Regierung sehr sorgfältig in Erwägung gezogen werde. Sobald die Regierung in der Lage sein werde, dem Hause eine allgemeine Darlegung der Sache zu geben, werde sie das thun.

Die deutsche Chinaexpedition ist am Sonnabend im englischen Unterhause besprochen worden. Mehrere Deputirte richteten heftige Angriffe gegen Deutschlands Vorgehen in China wegen der vertragswidrigen Okkupation Tientsins, namentlich aber wegen des militärischen Vorgehens der deutschen Truppen während des letzten Feldzuges. Die Ausführungen der englischen Parlamentarier, die zurückzuweisen, die Vertreter der englischen Regierung nicht für nöthig erachteten, sind von dem offiziellen deutschen Depeschensbureau sonderbarer Weise für so belanglos gehalten worden, daß sie mit keinem Wort erwähnt wurden. Ueber die nichtdestoweniger interessanten Ausführungen liegen unumkehr folgende Mittheilungen vor: Mr. Walton erklärte, die Zeit sei gekommen zu einem engeren Zusammenschlusse Englands, Japans und der Vereinigten Staaten. England dürfe sich nicht länger mitreißend lassen von weniger liberalen und weniger freiheitsliebenden Mächten wie z. B. Deutschland.

Blick nicht losreißen, von einem geheimen Impulse getrieben, sah Helene auf — sekundlang wurzelten beider Blicke ineinander, lange genug, um zu verstehen, was dabei ihre Seele bewegte. Plötzlich legte es sich wie ein schwarzer Schleier über Helene's Augen, ihr Athem schien stille zu stehen, zum Glück stimmte jetzt die Gemeinde den Schlusssatz an, die brausenden Klänge brachten jetzt die Halbhochnächtigen wieder zu sich; sie gewannen die Kraft, gleich den andern sich zu erheben, um den Segen zu empfangen und eilte dann, den Ausgang zu gewinnen — vor ihm.

Er war doch noch schneller gewesen. Als Helene auf die schneebedeckte Straße trat, fiel ihr erster Blick auf Rubinskis hohe Gestalt. Er verbeugte sich tief, machte dann ein paar Schritte, als wollte er dichter an sie herantreten, ihr noch die Hand reichen — mit ihr sprechen —

Sie ließ es nicht dazu kommen. Seinen ehrerbietigen Gruß kaum durch ein leichtes Neigen ihres Hauptes erwidern, ihrer sonst gewohnten Selbstbeherrschung völlig beraubt — entfloß Helene nun wie ein gescheutes Wild.

Seitdem waren drei Monate vergangen, ohne daß zwischen Rubinski und Helene eine abermalige Begegnung stattgefunden hätte. Nach mehr als zuvor mißfiel jede Verührung mit der „Gesellschaft“. Niemand hatte eine Ahnung von den Qualen, welche diese Einsamkeit dem jungen Mädchen bereitete. Besonders während der lustigen Faschingszeit, wo jeder Tag, beinahe jede Stunde Erinnerungen weckte an Triumphe, die Helene im vergangenen Jahre gefeiert.

(Kortsehung folgt.)

Was habe Deutschland überhaupt in China gethan? Es habe bei dem Entfah der Gesandtschaften nichts geleistet, sondern sei erst nachher auf dem Platz erschienen und habe dann nutzlose und plündernde Expedition durch die Provinz Petchili geschickt. Auf diese Weise gabe es Haß und Bitterkeit gegen die Fremden ausgefüt. Die internationalen Truppen müßten sofort aus Tientsin zurückgezogen werden. Wenn Engländer, Russen und Franzosen sich zurückzögen, so könnten die Deutschen schon aufständischer nicht bleiben. Wenn ein voller und wahrer Bericht von den Schandthaten der deutschen Truppen in der Provinz Petchili veröffentlicht werden könnte, so würde die ganze Welt erstaunt sein und zur Ueberzeugung kommen, daß Deutschland jedenfalls kein Recht habe, über das Verhalten der englischen Truppen ein Urtheil zu fällen.

Die Baumwollkrisis in Lancashire nimmt nach Meldung aus London besorgniserregenden Charakter an. Von den Vertheiligten wird eine bedeutende Herabsetzung der Produktion als einzige Lösung angesehen. Eine Versammlung, welche am 11. Juli stattfinden soll, wird sich mit den Antworten auf ein Rundschreiben beschäftigen, das ein gemeinsames Vorgehen der Spinner befürwortet, indem man zu einer Verkürzung der Arbeitszeit seine Zustimmung erteilt. Der Vorsitzende der Vereinigung der Arbeitgeber sagt, die einzige Hoffnung besteht in einmüthigem Handeln.

Die bulgarische Sobranje nahm am Dienstag mit 111 gegen 56 Stimmen die Auleihvorlage an.

Der Rhedive ist am Montag aus Konstantinopel nach dem Vade Dyonne abgereist.

Aguaialdo ist freigelassen worden. Ein Transportschiff wurde nach der Karolineninsel Guam beordert, um die dorthin deportirten Philippinos abzuholen.

In Venezuela geht es mit Castros Herrschaft bald zu Ende. Präsident Castro ist am Sonnabend Abend nach La Guaira abgereist, um sich nach Venezuela zu begeben, wo er selber die Aufständischen anzugreifen gedenkt, während er den Kampf im Innern des Landes seinen Offizieren überlassen will. Ein Telegramm aus Willemstad meldet: Die Aufständischen unter General Nolasco siegten am 3. Juli zwischen Barzelona und Aragua über 3000 venezolanische Truppen unter den Generalen Modesta und Castro, dem Bruder des Präsidenten.

Aus Kapstadt wird gemeldet, daß das Parlament zum 20. August einberufen worden ist.

Bei der Präsidentenwahl in Haiti erhielt nach einer Meldung der „Homburger Börsenhalle“ Firmin die Mehrzahl der Stimmen. Die größte Anzahl Stimmen nach ihm erhielt der Präsident S. Pierré. Die Lage ist noch ruhig, der weitere Verlauf der Dinge aber noch ungewiß.

Gegenüber einer auswärts verbreiteten Meldung, daß die russischen Truppen Mukden und Theile der Mandschurei geräumt hätten, wird der „Russischen Telegraphenagentur“ aus Charbin telegraphirt, daß die Räumung der Mandschurei noch nicht begonnen habe.

Für Choleraerkrankung ist Charbin in der Mandschurei amtlich erklärt worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Juli 1902.

— Von der Nordlandsreise des Kaisers wird aus Frederikshavn gemeldet: Nach guter, wenn auch etwas bewegter Fahrt ging die „Hohenzollern“ in vergangener Nacht bei Stagen vor Anker.

— Ihre Majestät die Kaiserin traf heute Mittag an Bord der „Duma“ auf der Flensburger Außenförde ein und begab sich auf der Stationsyacht „Schneewittchen“ mit den Prinzen nach Gravenstein zum Besuche des Herzogs und der Herzogin zu Schleswig-Holstein. Abends kehrte die Kaiserin an Bord der „Duma“ zurück.

— Seine Königliche Hoheit Prinz Eitel Friedrich von Preußen vollendete gestern sein 19. Lebensjahr. Der Geburtstag des Prinzen wurde in Gegenwart Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin und der aus Pflanzungen des Prinzen August Wilhelm und Oskar vor Antritt der Nordlandsreise des Kaisers an Bord der „Hohenzollern“ festlich begangen.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Reihe von Ordensverleihungen an türkische Beamte und Offiziere, darunter die Verleihung des Verdienstordens der preussischen Krone an den Großvezier Said Pascha.

— Die Prinzen Sigismund und Heinrich, die beiden jüngsten Kinder des Prinzen Heinrich von Preußen, haben sich gestern nach ihrem mehrtägigen Aufenthalt im Dr. Lahmann'schen Sanatorium Weisker Strich bei Dresden nach Kiel zurückbegeben.

Das Befinden der beiden Prinzen ist ganz vorzüglich.

— Zum Direktor im preussischen Ministerium des Innern an Stelle des zum Präsidenten des Oberverwaltungsgerichts ernannten Herrn Peters soll der Regierungspräsident v. Waldow in Königsberg auszuwählen sein.

— Der Direktor Heinrich Couried vom deutschen Theater in Newyork, welcher, wie gemeldet, vom Kaiser Sonnabend in Travemünde empfangen wurde, wurde vom Kaiser beim Abschied mit einer goldenen Reich mit Brillanten decorirten Dose beschenkt.

— Prof. Dr. Theodor Paul in Tübingen ist zum Direktor im kaiserlichen Gesundheitsamt ernannt worden.

— Der Nestor unter den deutschen Augenärzten Prof. Dr. Richard Höpfer in Breslau, einer der hervorragendsten Schüler Graefe's, ist im Alter von 77 Jahren gestorben. Er war Mitglied des preussischen Herrenhauses.

— Die Enthüllung des Denkmals für die Kaiserin Friedrich im Kurpark von Homburg findet am 19. August, die Enthüllung des Denkmals für den Kaiser Friedrich in Cronberg am 20. August statt.

— Etwa 100 Teilnehmer an dem internationalen Schiffsahrtkongress trafen, von Rendsburg kommend, am Montag Nachmittag um 4 Uhr in Holtzenau ein. Nach Besichtigung der Kanalanlagen fuhr die Teilnehmer mit mehreren Dampfern zur Besichtigung der Howaldt-Werke und der Germania-Werft nach Kiel. Am Abend fand in der Seebadeanstalt ein Festmahl statt. Dienstag früh 8^{1/2} Uhr haben die Teilnehmer am Haffeldorfer Schiffsahrtkongress in zwei Sonderzügen, von denen der eine nach Lübeck, der andere nach Hamburg fuhr, die Stadt Kiel wieder verlassen.

— Der gestern in Frankfurt a. M. zusammen getretene deutsche Rabbinerverband beschäftigte sich u. a. mit der Bekämpfung des Mädchenhandels, der vielfach von jüdischen Händlern mit Jüdinnen nach Amerika, Afrika und Asien betrieben werde. Er sprach seine Zustimmung zu den Bestrebungen des jüdischen Vereins in London und Hamburg aus und forderte die galizisch-russischen Rabbiner auf, zur Bekämpfung des Mädchenhandels eine Versammlung in Galizien abzuhalten.

— Die für heute Abend angekündigte Versammlung, in welcher Graf Bickler sprechen sollte, ist, wie die „Staatsbürger Zeitung“ meldet, vom Polizeipräsidenten verboten worden, weil nach den Vorgängen in der letzten derartigen Versammlung eine Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung in derselben zu erwarten sei.

— In Bielefeld ist nach 39-jährigem Bestehen der freimüthige „Wächter“ eingegangen.

Hamburg, 8. Juli. Die „Hamburgische Börsenhalle“ meldet: In Sachen der Kollision zwischen dem englischen Dampfer „Firsby“, Kapitän Thyer, und dem Torpedoboot „S 42“, Kommandant Kapitänleutnant Rosenstock von Rhöndt, über die heute vor dem Hamburger Seeamt verhandelt wurde, gab das Seeamt folgenden Spruch ab: Der am Morgen des 24. Juni 1902 in der Nähe von Rughaven stattgehabte Zusammenstoß zwischen S. M. Torpedoboot „S 42“ und dem englischen Dampfer „Firsby“, durch welchen das Torpedoboot zum Sinken gebracht wurde und der Kommandant nebst drei Mann der Besatzung ihr Leben verloren haben, ist durch die Führung des Dampfers „Firsby“ verschuldet. Es ist als erwiesen anzusehen, daß der Dampfer „Firsby“ nach dem Absetzen seines Loses bei der alten Liebe ein wenig auf der westlichen Seite der Leitlinie gewesen ist, und daß er beim Erblicken des grünen Lichtes des in der Leitlinie einsteuernden Torpedobootes sich zu spät entschloß, unter Vorkordender die rechte Seite seines Fahrwassers wieder zu gewinnen; die Manöver des Torpedobootes sind nicht als ursächlich für den Unfall anzusehen. Zu bemerken bleibt jedoch, daß die Situation eine weniger schwierige geworden wäre, wenn der Kommandant des Torpedobootes nicht in der Leitlinie aufgesteuert wäre, sondern die Leitlinie hätte ausbehalten lassen. Das Einsteuern in der Leitlinie ist in dem Nordsee-Handbuche für Torpedobooten vorgeschrieben; diese Vorschrift steht jedoch nicht im Einklang mit der Hamburgischen Verordnung betreffend die Rhede und das Elbfahrwasser bei Rughaven vom 15. April 1898. Die prompte Rettung eines Theiles der Besatzung des gesunkenen Torpedobootes durch den Dampfer „Firsby“ verdient Anerkennung.

Kiel, 8. Juli. Das unter dem Befehl Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Heinrich stehende erste Geschwader hat heute früh eine mehrtägige Übungsfahrt in die Nordsee angetreten.

Ausland.

London, 8. Juli. Der einzige Sohn des Herzogs von Norfolk, Lord Arundel, ist gestorben.

Petersburg, 8. Juli. Unter Führung des Bischofs Mateos traf heute eine abessinische Mission hier ein.

Provinzialnachrichten.

Culmbach, 8. Juli. (Der hiesige Kriegerverein) feierte gestern unter großer Beteiligung das 20-jährige Stiftungsfest, an welchem auch der Kriegerverein in Hermannsdorf theilnahm. 14 Kameraden gehören dem Verein an, welche bei der Gründung zugegen waren. Die Gründer waren: Kreisbauernmeister Köhbe, Thierarzt Müller, welche bereits gestorben sind, und Gerichtsvolkzähler Bartelshorn. Letzterer übermittelte telegraphisch seine Glückwünsche. Der Verein zählt gegenwärtig 165 Mitglieder. An Se. Majestät den Kaiser wurde folgendes Telegramm abgeschickt: Ew. Majestät erneuert heute in des Reiches Dänmark der zum 20-jährigen Stiftungsfeste versammelte Kriegerverein Culmbach den Schwur unwandelbarer Liebe und Treue. Der Vorsitzende, Hartwich, Bürgermeister und Oberleutnant a. D.

§ Culmbach, 8. Juli. (Ortskrankenkasse. Schöffengericht) Der Vorstand der hiesigen Ortskrankenkasse hielt am 6. d. Mts. im Rassenlokal eine Sitzung ab, in welcher beschlossen wurde, Bandagen und Verbandstoffe zc. aus den hiesigen Drogerien zu beziehen; auch wurden Normalsätze für Schröpfen und Zahnziehen festgesetzt. Ferner wurde beschlossen, einen Arbeitgeber zur Erstattung von 10,20 M. Arzneikosten anzuhalten, weil er die rechtzeitige Meldung eines erkrankten Mitarbeiters unterlassen hatte. — Vom hiesigen Schöffengericht wurde gestern ein Tischlermeister wegen übermäßiger körperlicher Züchtigung eines Lehrlings unter Zuhilfenahme milderer Umstände mit 30 M. Geldstrafe eventl. 10 Tage Gefängnis bestraft. Ferner erhielt ein katholischer Handwerksmeister eine Geldstrafe von 10 M. wegen Beschäftigung von Leuten am Charfreitag.

§ Aus dem Kreise Culm, 8. Juli. (Die Generte) ist zum größten Theil beendet. Wenn auch die Erträge nicht derartig als in normalen Jahren waren, so waren sie doch besser als im Vorjahre. Die Mähenernte hat begonnen und berechtigt zu den besten Hoffnungen. Vom Rapsläufer hat man in diesem Jahre nichts verspürt.

§ Krone, 7. Juli. (Die königliche Baugewerkschule) blüht im August auf ein 25-jähriges Bestehen zurück. Die Jubelfeier soll in den Tagen vom 23. bis 25. August begangen werden. Mit der Feter soll eine Ausstellung von Schülerarbeiten und Lehrmitteln verbunden sein.

§ Ebing, 8. Juli. (Die beiden jüngsten kaiserlichen Kinder) benutzen ihren Aufenthalt in Cabinen fleißig zu Ausflügen in Wald und Feld. Auf einem ihnen vom Sultan geschenkten Bonnet geipont, das sie selbst kutschieren, unternehmen die kleinen Herrschaften alltäglich bei günstiger Witterung Spazierfahrten in die Umgegend. Die beiden Bonnets zeichnen sich durch auffallend lange Schwänze und weiße Wägen aus. Prinz Joachim legt eine große Vorliebe für Wasserfahrten an den Tag. Montag Nachmittag 3 Uhr unternahm er mit seiner kleinen Schwester in Begleitung der Hofdame Fr. v. Thadden und des Oberlehrers Dr. Borger auf der Dampfmaschine „Hagen“ einen Ausflug nach Kahlberg, wo am Strande längerer Aufenthalt genommen wurde. Um 7^{1/2} Uhr erfolgte die Rückkehr nach Cabinen. Den taifischen Kindern bereitete die Fahrt viel Freude.

§ Bartenstein, 7. Juli. (Das Kreisturnfest) nahm Sonntag Nachmittag mit einem Festzug seinen Fortgang, der sich von der Willa Bergpark aus durch die festlich geschmückte Stadt in Bewegung setzte. Geführt von zwei Herolden, denen sich der Festauschuss, die Wägen mit den Ehrenjungfrauen und dann die vielen Vereine mit ihren Bannern und Fahnen anschlossen, ging der Zug unter den Klängen mehrerer Musikcorps nach dem Festplatz, in der Straßen von der inbaldigen Neue mit wahren Blumenregen überschüttet. Auf dem Festplatz wurden Stabteilungen und Abteilungen vorgenommen. Besondere Anerkennung fand die Jubelriege, die aus etwa 12 älteren Herren bestand, die vor 25 Jahren das hiesige Kreisturnfest als Turner mitgemacht hatten. Nach der Uebung kehrte die Turnertruppe nach der Willa Bergpark zurück, wo Konzert und Tanz war. — Mit volkstümlichem Turnen und Spielen fanden heute Morgen die Turnübungen ihren Abschluß. Im Schulerballwerfen siegten Karl Kolb T.-M. Königsberg 37,6 Mtr. und Georg Korte T.-M. Danzig 37,3 Mtr. U. Ruhr T.-M. Königsberg erhielt mit 36,5 Mtr. eine Anerkennung. Im Schindhochsprung siegte Gustav Schulz T.-M. Königsberg 1,3 Mtr. Anerkennungen erhielten Karl Borchert T.-M. Königsberg 1,2 Mtr. und Karl Adler T.-M. Königsberg 1,2 Mtr. Beim Steinwurf wurden 1. Sieger Karl Borchert T.-M. Königsberg 5,95 Mtr. und 2. Siegermann T.-M. Marienburg 5,95 Mtr., 3. Sieger Fritz Babel-Kallenhammer T.-M. Johannisburg 5,45 Mtr. B. Gallinowatz T.-M. B. Tiffert erhielt mit 5,25 Meter eine Anerkennung. Mit einer Turnfahrt nach dem Berenwinkel erreichten die Festlichkeiten nachmittags ihr Ende.

§ Königsberg, 7. Juli. (Für die Errichtung eines Centralbahnhofs) in Königsberg hat die Eisenbahndirektion der Ostbahn ein in Bonarth gelegenes Gelände in Größe von 342,54 Ar zum Preise von 3015 M. für 25 Ar gekauft. Auf dem Gelände soll beim Neubau des Bahnhofs die Hauptwerkstatt errichtet werden.

Kolalnachrichten.

Thorn, 9. Juli 1902.

— (Personalien) Der Gerichtsassessor Kurt Schramm in Br.-Stargard ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Wittkow ernannt worden. Der Gerichtsassessor Richard Heinze in Graudenz ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Tiffert ernannt worden. Der Referendar Arthur Koppel aus Neumark ist zum Gerichtsassessor ernannt worden. Der Rechtskandidat Hans Mansolf aus Gnojau ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Tiffert zur Beschäftigung überwiesen. Der Rechtskandidat Kurt Jaeschke aus Sontorss ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Tiffert zur Beschäftigung überwiesen.

— (Königliche Kreisliste) Der Rentmeister Weber hier selbst ist bis zum 4. August

benutzt und wird von dem Regierungsuperintendenten Goeß vertreten.

(Die Ziehung der Bismarck-Lotterie), welche der deutsche Dänemarkverein veranstaltete, hat am 21. Juni im Saale des Landesregimentverbandes zu Berlin stattgefunden. Die Ziehungsliste kam zum Preise von 10 Pf. von der Geschäftsstelle, Berlin W. 62, Kleiststr. 5, bezogen werden. Das Gesamtresultat der Lotterie ist ein durchaus zufriedenstellendes. Von den 30.000 Loschen sind rund 23.000 abgesetzt worden. Die nicht abgesetzten Lose sind für Rechnung der Bismarckstiftung geweiht; mit den Verrenten ist abgemacht, daß sie diejenigen Gewinne, die auf nicht abgesetzte Lose fallen, zurücknehmen müssen. Natürlich betrifft dies bei der Zahl der nicht verkauften Lose (etwa ein Fünftel) eine nicht geringe Zahl von Gewinnen. Unter diesen befindet sich auch der erste Hauptgewinn, dessen Einkauf nun unterbleibt, wodurch zugunsten der Bismarckstiftung eine recht erhebliche Ersparnis eintritt. Der Reinertrag der Lotterie, welcher an die Bismarckstiftung abgeführt werden wird, kann noch nicht festgestellt werden; jedoch wird der Betrag 10.000 Mk. übersteigen.

(Vollbahn Thorn-Marienburger) Aber die in Graudenz stattgefundenen Fahrplan-Konferenzen betrafen auch der „Gef.“ noch einen näheren Bericht, dem wir folgendes entnehmen: Das erste Referat war Herrn Kommerzienrat Schwab-Thorn übertrugen. Von ihm sowohl wie von allen übrigen Redaktern wurde, wie erwähnt, vornehmlich eine Besprechung des dringenden Verlangens der Provinz, eine durchgehende Schnellzugverbindung Thorn-Danzig zu erlangen, müsse nun endlich erfüllt werden. Herr Bengt wies im Anschluß an diese Ausführungen darauf hin, in welchem Ansehe er die westpreussischen Eisenbahnerverbindungen in Auslande künden; von Alexandrow her müsse man mehrere Male umfahren und werde im langsamsten Tempo befördert. Man erreiche eher Berlin und die im Westen Deutschlands gelegenen Städte, als Danzig. Bohot u. i. w. In gleichem Sinne äußerten sich die Herren Dr. Kerien, v. Halem u. a. Die Vertreter der Eisenbahndirektion erkannten die vorgebrachten Wünsche als gerechtfertigt an, legten aber auch die Schwierigkeiten der Erfüllung eingehend dar. Auch über den Schnellzug Marienburger-Thorn, der für das ganze Gebiet der Weichsel-Eisenbahn eine dringende Notwendigkeit war, entspann sich eine lebhafte Debatte. Die Vertreter von Danzig (Dr. Fehrmann) und Thorn (Kommerzienrat Schwab) stellten den Antrag, diesen Zug im Interesse von Danzig und Thorn etwa zwei Stunden früher abgehen zu lassen. Demgegenüber führte Herr Bengt-Graudenz aus, daß die Interessen der ganzen übrigen Provinz mit den Städten Stuhm, Marienwerder, Graudenz, Culm, Culmburg und dem gesamten Hinterland mit über 100.000 Einwohnern doch den Vorrang haben müßten vor der ganz geringen Zahl von Personen, die von Danzig aus Thorn beabsichtigen und sich scheuten, den ihnen zu früh liegenden und gehenden Zug um 5 Uhr morgens aus Danzig zu beugen. Der Redner wies darauf hin, daß dieser Zug der einzige sei, dem dem ganzen mittleren Teil der Provinz einen direkten Anschluß an den einzigen in Betracht kommenden D-Zug Thorn-Berlin gewährt. Gegen das Verlangen der Thorer, daß die Graudenz Reisenden zwei Stunden in Thorn Aufenthalt nehmen und damit eine schlechtere Verbindung erhalten sollten, wie sie je gewesen ist, erklärte man sich auch von anderer Seite und dasselbe hat demnach keinen Anspruch zu werden. — Die Schnellzüge halten nun auf den größeren Stationen. Eine Vollbahn im wahren Sinne des Wortes ist die Weichsel-Eisenbahn nach dem jetzt aufgestellten Fahrplan noch keineswegs. Auch die Schnellzüge sind nur beschleunigte Personenzüge. Es ist aber zu hoffen, daß der weitere Ausbau der Netze und des Unterbaues für eine Sekundärbahn errichteten Unterbaues später auch eine schnellere Fahrzeit der Züge ermöglichen wird. Das hindert nicht, anzunehmen, daß ein kleiner Fortschritt schon jetzt erreicht ist.

(Der Uebermann) von der „Thorn Zeitung“ hat heute nur eine sehr gedrückte Erwiderung zuzufügen gebracht, in der er sagt, unsere Antwort auf seinen von Unmuthung strotzenden Verleumdungsartikel entbehre des journalistischen Anstandes. Nun, der journalistische Anstand ist es gerade, von dem der neue Leiter der „Thorn Zeitung“ bisher auch nicht das geringste Gefühl verrathen hat, das beweist, daß er die Angriffe, mit denen von seiner Seite begonnen wurde, mit direkten Lügen gegen uns unternahm. Als der „Boda. Anz.“ in einseitiger Unrechtmäßigkeit beschimpfende Glossen darüber machte, daß ein Thorer Blatt einer belagerten literarischen Firma erklärt habe, in den Besitz einer Korrespondenz sich mit dem Bodogorzer Blättern nicht theilen zu wollen — eine Erklärung, die an sich nur zu begreifen ist — da brachte die „Thorn Zeitung“ diesen dummen Unfuss, verlor ihn aber fälschlicherweise mit der Adresse der „Thorn Presse“, und als wir in einer Briefkastennotiz auf diese Fälschung hinwiesen, da sah sich die „Thorn Zeitung“ noch lange nicht veranlaßt, diese Fälschung zurückzunehmen, wie es der einfache Anstand geboten hätte, sondern sie erneuerte sie, indem sie bemerkte, selbstverständlich sei es trotz dieser Briefkastennotiz die „Thorn Presse“, um die es sich handle. Eine solche alte Lüge mit fälschlicher Verleumdung gegen uns erhobene direkte Verleumdung, die die „Thorn Presse“ feinerzeit aus dem sogenannten Replikentonds unterstüßt wurde. Einer solchen Angriffsmethode gegenüber, wie sie uns in unserer ganzen journalistischen Praxis doch noch nicht vorgekommen ist, konnten wir nicht ohne Antwort bleiben und wir mühten unser Widerstreben, uns mit solchen Verleumdungen zu befassen, bewähren. Wenn man aber solche gewissenlose Gegner abwehren will, muß man dorthin gehen, sonst hat es keinen Zweck. Die neue Zeitung der „Thorn Zeitung“ hat also ihrerseits nur die Behandlung gefunden, die sie verdient. Allerdings wird es ihr sehr fatal sein, daß wir in unserer Antwort die Art der Mache, die sie jetzt zur Agitation für die „Thorn Zeitung“ anwendet, etwas näher beleuchtet haben. Gerade ihr Verhalten im Falle Uebermann, mit dem sie sich rühmt, ist dazu durchaus nicht angethan. Sie hat diesen Fall lediglich in ihrem eigenen Interesse anzuschlagen gesucht, indem sie heute Eingekaufte für und morgen Eingekaufte gegen brachte; um nur von sich reden zu machen, kam es ihr nicht darauf an, die verschiedenen Kreise unserer Bürgerchaft gegeneinander aufzuheben. Das sind keine rechten Mittel, um einer alten

Zeitung die frühere Stellung wiederzuerlangen. Die „Thorn Zeitung“ ist zu Zeiten des Stadtraths Lambek das einzige Blatt in Thorn gewesen, sie war völlig ohne Konkurrenz, hatte den großen Einfluß ihres Herausgebers für sich und genoss noch alleseitige Unterstützung. Wenn sie trotzdem durch die viel später gegründete „Thorn Presse“ ihre feste Stellung verlieren konnte, so muß das doch seinen guten Grund haben. Und der Grund ist das eigene Versehen und die langjährige treue, ehrliche Arbeit des Verlags und der Redaktion der „Thorn Presse“, die schließlich nur den Erfolg gehabt hat, den bei jedem gewerblichen und industriellen Unternehmen die ehrliche Arbeit findet. Durch die Verbreitung der „Thorn Presse“ in Stadt und Land wurde es erreicht, daß das Thorer Zeitungsunternehmen im Süden der Provinz wieder einigermaßen zu der Stellung kam, die ihm durch die Konkurrenzunfähigkeit der alten „Thorn Zeitung“ gegenüber Graudenz und Bromberger Blätter verloren gegangen war. Statt allerlei unklarer Agitationsmittel zu gebrauchen und von „Vorkonzession“ der „Thorn Presse“ zu fabeln, wäre der „Thorn Zeitung“ also zu empfehlen, es auch ihrerseits mit intensiver ehrlicher Arbeit zu versuchen, ohne welche es nun einmal im menschlichen Leben nicht geht.

(Jünglingsversammlungen.) Die Barbier-, Friseur- und Perückenmacherinnung hielt am Montag Nachmittag in ihrem Vereinslokale bei Nicolai das Sommerquartal ab. Anwesend war nur die Hälfte der Mitglieder. Es hatte sich ein Barbier zur Annahme in die Innung gemeldet. Erst wird die Meisterprüfung mit ihm abgehalten werden und kann dann zum nächsten Quartal je nach Ausfall der Prüfung, die Aufnahme erfolgen. Die Ausgelernten wurden freigesprochen und ihnen die Verbandspapiere eingehändigt; ein Lehrling wurde neu eingeschrieben. Für den bisherigen Kassensührer Herrn Wieberstein, dessen Wahlperiode abgelaufen war, wurde Herr Datschewski und für den Schriftführer Herrn Jeliński, der sein Amt niederlegte, Herr Lammoch gewählt, jeder auf drei Jahre. Herr Sommerfeld, der zum Bezirkstag nach Schneidemühl delegiert war, erstattete den Bericht über die dortigen Verhandlungen. Ein Antrag, die Kosten des Einzeldreibens und des Ausgabensatzes auf je 5 Mk. festzusetzen, statt bisher 3 Mk. und 7 Mk., wurde zum nächsten Quartal zurückgestellt. — Auf der Herberge der vereinigten Innungen hielt zu gleicher Zeit die Drechsler- und Tischlerinnung das Quartal ab. Es wurden drei Ausgelernte freigesprochen, deren Zeugnisse und ebenso die Gesellenstücke gut waren, und sechs neue Lehrlinge eingeschrieben. — Das Quartal der Huf-, Anker-, Ketten- und Waffenschmiede fand gestern Nachmittag auf der Herberge der vereinigten Innungen statt. Es wurden 10 Lehrlinge neu eingeschrieben und einem Ausgelernten, welcher im letzten Quartal wegen Trunkenheit auf 3 Monate zum Nachlernen verurteilt wurde, die Gesellenpapiere ausgeschrieben. Zwei Schmiede, die sich zur Meisterprüfung und Aufnahme in die Innung gemeldet hatten, wurden auf das nächste Quartal verwiesen, da ihre Meldungen und ebenso ihre Gesellen- und Lehrlingspapiere zu spät dem Vertreter der Handwerkskammer Herrn Boh-Bodogorz eingereicht sind. Anwesend waren 23 Mitglieder aus Stadt und Kreis Thorn.

(Verein deutscher Katholiken.) Die gefestigte Monatsversammlung des Vereins deutscher Katholiken wurde vom 2. Vorsitzenden, Herrn Religionslehrer Binger geleitet. Es wurde zunächst mitgeteilt, daß 2 Personen sich zur Aufnahme in den Verein gemeldet haben. Dann hielt Herr Lehrer Erdmann einen Vortrag über das Epos „Goliath“ von Friedrich Wilhelm Weber. Nachdem der Vortragende einleitend über den Schanplan der Dichtung, Norwegen, wohin unser Kaiser soeben wieder seine Fahrt gerichtet hat, gesprochen, machte er die Zuhörer mit dem Inhalte der Dichtung bekannt, las mehrere Proben daraus vor und empfahl das Werk aus warmem Herzen zur Anschaffung. Den Stoff an der Dichtung hat Weber von dem norwegischen Landschaftswanderer Magnus v. Wagne erhalten, dem Goliath, so wurde er wegen seiner hienahinigen Gestalt genannt, seine traurige Geschichte erzählte. Als arme Waise wuchs er auf einem Bauerhofe auf, war schließlich um die Tochter des Bauern, wurde von diesem aber unter Spott und Hohn fortgetrieben und ihm der Hof für alle Zeit verboten. In gerechter Entrüstung über eine solche Behandlung erklärt Goliath, daß er das Bestreben des Bauern nie mehr betreten werde. Dieses Wort hält er dem auch selbst nach, dem der Bauer längst verstorben ist; einsam verbleibt er seine Tage in einem benachbarten Thale bis an sein Lebensende, und einsam bleibt auch die Tochter des Bauern auf ihrem Hofe. Das ganze Werk, das zwar nicht so abschließend, wie man es sonst gewohnt ist, und das deshalb auch wohl das hohe Lied der Enttarnung genannt wird, ist tief ergreifend und würdig, dem ersten Werke des Dichters, „Dreizehnlinden“, an die Seite gestellt zu werden. Der Vortragende erntete für seine Ausführungen reichen Beifall. — Während der Schlußfeier sollen auch die Gesangsübungen des Vereins ruhen.

(Der Verein „Stephania“) beging am Sonntag im Viktoriagarten sein fünfziges Stiftungsfest, bestehend in Konzert mit nachfolgendem Tanz. Trotz des unbeständigen Hohen Wetters hatten sich doch recht zahlreiche Gäste, darunter die ersten Vorgesetzten vom Kaiserlichen Post- und Telegraphenamt, sowie die Ehrenmitglieder und viele Kollegen mit ihren Familien eingefunden. Das Konzert wurde von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz ausgeführt. Da das Programm sehr gut zusammengestellt war und von der Kapelle sehr gut durchgeführt wurde, erntete dieselbe vielen Beifall. Nach dem Konzert wurde um 9 1/2 Uhr im Garten zur Polonaise angetreten, welche dann im Saale endete. Hier hielt der Vorsitzende, Herr Postkammerassistent eine feierliche Ansprache, mit einem Rückblick über die verschiedenen Vereinsjahre. Redner erwähnte die Kollegen, auch fernher trenn zum Verein zu halten, damit derselbe immer mehr und mehr erflorte. Trotz mancherlei Anfeindungen habe der Verein heute doch stark wie eine Eiche da. Ebenfalls erwähnte derselbe die Kollegen, auch stets trenn zu Kaiser und Reich zu stehen, wie es einem pflichterfüllten Beamten, der des Kaisers Reich trägt, gebührt. Mit einem dreimaligen, begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, den Staatssekretär Herrn Kraetzke, den Oberpostdirektor Herrn Reichle, die Ehrenmitglieder und den Verein, schloß die Rede, die lebhafter Beifall lohnte. Nachdem trat der Tanz in seine Rechte,

welcher die Gäste bis in die späte Morgenstunde in fröhlicher Stimmung beisammehielt. — (Aus dem Theaterbureau.) Am Donnerstag findet die Aufführung des reizenden Lustspiels von G. v. Moser, „Der Salontiroler“ statt. In den Hauptrollen sind die Damen Voigt, Waja, Eibler, Ernst und die Herren Groß, Schröder, Wald und Ellwin beschäftigt. Da der bekannte Komponist Krügel zu diesem Lustspiel eine entzückende Musik geschrieben hat, so findet diesmal der Theaterbesucher beides vereint und ist hoffentlich eine regere Beteiligung des Theaterpublikums zu erhoffen.

(Wassendefertigungen?) Der „Kurier-Boznaner“ bringt folgende „sensationelle“ Mitteilung aus Thorn: „Vor einiger Zeit sind abermals (16 polnische Infanteristen nach Ausbruch des Aufstandes) in Uniform und mit Waffen. Die Uniform fanden sie ihrem Regiment mit folgender Aufschrift zurück: „Die Uniform senden wir euch, da wir preussische Uniformen nicht tragen können. Die Gewehre aber behalten wir, die werden uns gegen euch nützlich sein!“ Es heißt, daß dies Vorkommnis noch vor der Marienburger Kaiserrede stattfand und daß es der Kaiser zu dieser Rede veranlaßte? Die russische Militärbehörde, der sich diese sechs jungen Welterstellten, trachte sie in ein kassatisches Regiment. Dort fanden sie schon eine ganze Reihe junger preussischer Polen vor, die ebenfalls vor ihnen aus preussischen Regimentern geflohen waren.“ — Die ganze Meldung beruht auf Erfindung.

(Unfall.) Trotz aller Warnungen und polizeilichen Verbote sprangen immer noch Leute auf den bereits in Fahrt befindlichen Fährdampfer. Als am Montag Abend um 10 Uhr ein junger Mann, der mit dem Zuge aus Thorn gekommen war, an der festsitzenden Fährstelle noch auf das Fest des abfahrenden Dampfers sprangen wollte, fiel er in die Weichsel. Er wurde aber aus dem Wasser herausgezogen, ohne weiteren Schaden genommen zu haben.

(Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 9. Juli früh 1,60 Mtr. über 0.

Ans Warschau vom 9. Juli telegraphisch gemeldet: Wasserstand gestern 1,96, heute 1,77 Mtr.

(Aus dem Kreise Thorn, 8. Juli.) (Wegeverband des Dreweizgebietes.) Die Rechnung des Wegeverbandes für 1901/02 ist in Einmähme auf 6948,72 Mk. in Ausgabe auf 6659,66 Mk. und im Bestande auf 289,06 Mk. festgestellt und von dem Verbandsauschuß entlastet worden. Die Reste betragen 205,35 Mk., die Vorkasse 69,68 Mk.

Mannigfaltiges.

(Die Direktoren der rheinischen Immobilien-Aktienbank), die durch ihre betrügerische Handlungsweise eine große Anzahl kleiner Leute zugrunde richteten und zahlreiche wohlhabende Leute schwer schädigten, stehen zurzeit vor der hiesigen Strafkammer. Die Angeklagten wußten sich unter dem Deckmantel gottesfürchtigen Lebenswandels das Vertrauen der Leute zu erwerben. Die Verurteilungen betragen eine Million. Außer kleinen Gewerbetreibenden sind besonders Pastoren, Offiziere, Ärzte, Gymnasiallehrer und Rentner geschädigt.

(Der amerikanische Nationalfeiertag), der Tag der Unabhängigkeitserklärung, die bekanntlich am 4. Juli 1776 erfolgte, wird seit undenklichen Zeiten von der gesamten Bevölkerung der Vereinigten Staaten durch allerlei Aufzug begangen, wobei es natürlich ohne Unglücksfälle nicht abgeht. Auch diesmal wurden beispielsweise in Newyork durch Feuerwerk und Schüsse 450 Personen verletzt, 3 kamen ums Leben. In Brooklyn ist die Zahl der Verunglückten noch nicht festgestellt; in Chicago wurden 3 Personen getötet, 140 verletzt. Theodore Roosevelt, der Sohn des Präsidenten, zog sich auf dem Lande seines Vaters eine tiefe Stirnwunde dadurch zu, daß ihm die Stücke einer Fische, in die man einen Feuerwerks-Frosch gethan halte, an den Kopf flogen.

Neueste Nachrichten.

Kiel, 9. Juli. Zwischen der 11. und 12. Schleuse im Bromberger Kanal stieß ein Schiffseigner seine Frau, obwohl sie ihn hat, ste am Leben zu lassen, ins Wasser, sodas sie ertrauf.

Berlin, 9. Juli. Die „Nat.-Ztg.“ meldet: An der Ecke der Holzmarktstraße und der Michaelstraße fuhr ein Lastwagen in einen Anhängewagen der Straßenbahn. 2 Frauen und 2 Kinder wurden verletzt.

Lübeck, 8. Juli. Die hier eingetroffenen Teilnehmer vom Düsseldorf internationalen Schiffsfahrtskongreß unternahmen heute n. a. eine Fahrt auf dem Elbe-Travelkanal.

Hamburg, 9. Juli. Der wegen Ermordung der Witwe Steckmann zum Tode verurteilte Döber wurde heute früh auf dem Hofe des Untersuchungsgefängnisses hingerichtet.

Dresden, 7. Juli. Die zweite Kammer nahm einstimmig die verlangte Erhöhung der Zivilliste und der Anwesen an.

Brünn, 8. Juli. Der Gesundheitszustand der Königin soll sich, nach einer Meldung der Chronik aus Spa, seit gestern verschlechtert haben.

London, 8. Juli. Das Renterbureau erfährt, daß der König selbst auf baldiges Stattfinden der Krönung dringe. Er werde vielleicht vorher eine kurze Zeit an Bord seiner Yacht zubringen, aber London nicht auf längere Zeit verlassen, bevor die Krönung stattgefunden habe.

London, 9. Juli. Nach dem heute veröffentlichten Krankheitsbericht macht die Besserung im Befinden des Königs ununterbrochene Fortschritte, der König schlief gut, die Wunde heilt allmählich.

Madrid, 8. Juli. Ein furchtbarer Hagelschlag ist in Chantada (Provinz Lugo) und Umgebung niedergegangen. Der Hagel bedeckte den Boden in der Höhe von einem Meter. Zahlreiche Personen wurden verletzt. Auch in den Provinzen Orense und Pontevedra sind furchtbare Stürme niedergegangen und haben gewaltigen Schaden angerichtet. Hunderte von Familien sind in Noth gerathen.

Yalta, 9. Juli. Graf Tolstoi, welcher wiederhergestellt ist, reiste gestern nach Sebastopol ab, um sich von hier aus auf sein Landgut zu begeben.

Willemstad, 9. Juli. Präsident Castro ist gestern Morgen hier angekommen. Barcelona ist von den Anständigen teilweise umzingelt. Der Präsident wird morgen zum Angriff übergehen.

Bernachtung für den Inhalt: Heint. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

| | 9. Juli | 8. Juli |
|-------------------------------|---------|---------|
| Feind-Fondsabfälle: | | |
| Russische Banknoten v. Kassa | 216-00 | 216-05 |
| Warschau 8 Tage | | |
| Oesterreichische Banknoten | 85-30 | 85-25 |
| Brennische Konsols 3% | 92-40 | 92-25 |
| Brennische Konsols 3 1/2% | 102-30 | 102-20 |
| Brennische Konsols 3 1/2% | 102-20 | 102-10 |
| Deutsche Reichsanleihe 3 1/2% | 92-75 | 92-80 |
| Deutsche Reichsanleihe 3 1/2% | 102-40 | 102-30 |
| Westf. Pfandbr. 3% neu. H. | 89-30 | 89-40 |
| Westf. Pfandbr. 3 1/2% | 99-00 | 99-00 |
| Bohmer Pfandbriefe 3 1/2% | 99-50 | 99-40 |
| | 103-10 | 102-20 |
| Polnische Pfandbriefe 4 1/2% | 100-10 | 100-30 |
| Frank. 1% Anleihe G. | 23-60 | 23-75 |
| Stallische Rente 4% | 103-20 | 103-20 |
| Rumän. Rente v. 1894 4% | 83-10 | 83-10 |
| Diston. Kommandit-Anteile | 184-50 | 185-50 |
| Gr. Berliner-Strassen-Wkt. | 203-50 | 204-00 |
| Harpenor Bergw.-Wkten | 169-00 | 169-10 |
| Lanahütte-Aktien | 198-10 | 199-25 |
| Nord. Kreditanstalt-Aktien | | |
| Thorn Stadtkasse 3 1/2% | | |
| Weizen: loco in Newyork | 81 1/2 | 82 1/2 |
| Spiritus: 70er loco | | |
| Weizen Juli | 163-75 | 163-50 |
| September | 161-25 | 161-50 |
| Oktober | 160-25 | |
| Rooggen Juli | 149-00 | 148-50 |
| September | 140-00 | 139-75 |
| Oktober | 137-50 | 137-50 |

Van-Distort 3 vEt., Lombardbank 4 vEt. Privat-Distort 1 1/2 vEt., London. Distort 3 vEt. Berlin, 9. Juli. (Spiritusbericht.) Spiritus wurde vergeblich angeboten. Königsherg, 9. Juli. (Getreidemarkt.) Zufuhr 3 inländische, 8 russische Waggons.

Berlin, 8. Juli. (Städtischer Zentralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 330 Rinder, 2582 Kälber, 1787 Schafe, 9286 Schweine. Bezahlt wurden für 295 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bez. für 1 Pfund in Pf.): für Rinder: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtverthes, höchstens 6 Jahre alt — ; 2. junge, fleischig, nicht ausgemästet und ältere ausgemästete — ; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 52-56; 4. gering genährte jeden Alters — ; 5. Bullen: 1. vollfleischig, höchsten Schlachtverthes — ; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — ; 3. gering genährte — ; 4. Färsen und Kühe: 1. vollfleischig, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtverthes 58 bis 59; 2. vollfleischig, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtverthes, höchstens sieben Jahre alt 53-57; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen — ; 4. mäßig genährte Kühe und Färsen — ; 5. gering genährte Kühe und Färsen — ; 6. Färsen und Kühe: 1. feinste Mastfärsen (Vollmilchmast) und beste Saugfärsen 68-72; 2. mittlere Saugfärsen 48-50; 3. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 47-52. — Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 66 bis 69; 2. ältere Mastlamm 63-65; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Werkzeuge) 58-61; 4. Hülfeiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischig der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 220 bis 230 Pfund schwer 1. 60-70; 2. schwere, — Pfund und darüber (Kasser) — M.; 3. fleischig 58-59; 4. gering entwickelte 55-57; 5. Saue 54 bis 56 M. — Der Rinderauftrieb wurde fast geräumt. Schafe und Schlachtvieh glatt behauptet. Der Schweinemarkt wurde ziemlich glatt geräumt.

Thorn Getreide- und Futtermittelbericht vom Dienstag, 8. Juli 1902.

Wetter: regnerisch.

Weizenkleie flauer.

Weizenkleie: dünne 4,35 M., mittel 4,40 M., grobe 4,45 M.

Rooggenkleie: unverändert 5,10 M.

Rübsen: matt 5,25 M.

Leinöl: unverändert 7,25 M.

Rüböl: unverändert 5,70 M.

Leinöl: unverändert 6,10 M.

Maiz: feiner 6,10 M.

Alles pro 50 Kilogr. franko Bahn Alexandrowo.

Rübenmehl franko Bahn Mader.

In Posten unter 10.000 Kilogr. erhöht sich der Preis ab Thorn um 15-25 Pf. pro Bentner.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Mittwoch den 9. Juli, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: +15 Grad Cels. Wetter: Bewölkt. Wind: West.

Vom 8. mittags bis 9. mittags höchste Temperatur +17 Grad Cels., niedrigste +12 Grad Cels.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Von zuständiger Seite wird darüber Klage geführt, daß die in den Parzellenanlagen der hiesigen Wälderberge zwischen den Alazien angelegten Rasen-Platzflächen — besonders an der Kirchhofstraße — von den angrenzenden Benutzern und deren Familienangehörigen durch öfteres Betreten beschädigt und mit der Zeit vernichtet werden.

Indem wir darauf aufmerksam machen, daß das Betreten der die Promenadenwege einsäumenden Anpflanzungen verboten, gemäß § 30, Nr. 5 des Gesetzes vom 1. April 1880 auch strafbar ist, eruchen wir die Familienvorstände, Eltern und Vormünder, in belehrender Weise auch auf die Dienstboten und Kinder einwirken zu wollen.

Thorn den 8. Juli 1902.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Für Vergebung der Pfasterarbeiten, einschließlich eines Theils der Materiallieferung in der Schiller-, Grotts- und Friedrichstraße haben wir einen neuen Termin auf **Wittwoch den 16. Juli cr.,** vormittags 11 Uhr, im Stadtbauamt anberaumt.

Die Bedingungen und Angebotsformulare können im Stadtbauamt während der Dienststunden eingesehen, oder von dort gegen Erstattung der Schreibgebühren von 50 Pfennig bezogen werden.

Thorn den 4. Juli 1902.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Zum Verkauf von Nachschaffungsständen steht ein Versteigerungs-termin am **Freitag den 11. Juli 1902,** vormittags 10 Uhr, im Bürger-Hospital hierseits an, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden.

Thorn den 25. Juni 1902.
Der Magistrat,
Abtheilung für Armensachen.

Beschluß.
Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung des in **Wolfsmühle** belegenen, im Grundbuche von **Wolfsmühle**, Blatt 5, auf den Namen des Eigentümers **Konstantin Dombrowski** in Abbau **Mlewiec** eingetragenen Grundstücks wird aufgehoben, da der Kläuber den Antrag auf Zwangsversteigerung zurückgenommen hat.

Der auf den 8. August 1902 bestimmte Termin fällt weg.
Thorn den 5. Juli 1902.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Die Staats- und Gemeindesteuern zc. für das 1. Vierteljahr des Steuerjahres 1902 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens **den 15. Juli d. Jz.**

unter Vorlegung der Steuer-Ausschreibung an die Gemeindekasse während der Kassendienststunden zu zahlen.
Möcker den 8. Juli 1902.
Der Gemeindevorstand.
Falkenberg.

Zwangsversteigerung.
Dienstag den 15. Juli 1902, vormittags 10 Uhr, werde ich in meiner Pfandkammer, Bahnhofsstraße 94/95: eine größere Partie **Num in Flaschen, ein großes Repositorium nebst Zombant, 2 Kübel Margarine, eine Partie Wachs und Stiefelfett, 1 Faß Thran und 5 Flaschen verschiedener Essenzen**

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Briesen den 5. Juli 1902.
Sellke, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Dienstag den 15. Juli 1902, nachmittags 3 Uhr, werde ich in meiner Pfandkammer, Bahnhofsstraße 94/95: ein **Repositorium nebst Zombant mit Marmorplatte**

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Briesen den 5. Juli 1902.
Sellke, Gerichtsvollzieher.

Balkonwohnung.
3 Zim. u. Küche, z. v. Bachstr. 12, I.

Bei der heute in Berlin vor Notar und Zeugen stattgehabten Verlosung von **Mark 50 000.** — 4% Anleihe-Zeilschuldverschreibungen à **Mark 1000** wurden folgende 50 Nummern gezogen:
Nr. 8, 28, 32, 43, 90, 98, 104, 117, 123, 148, 149, 158, 162, 169, 186, 187, 209, 218, 219, 222, 223, 232, 245, 259, 262, 273, 300, 306, 328, 336, 339, 342, 350, 358, 359, 365, 380, 383, 384, 418, 429, 440, 448, 449, 451, 454, 455, 461, 484, 499,
zur Rückzahlung am 2. Januar 1903 bei den auf den Sätzen angeführten Banken.
Culmsee den 30. Juni 1902.

Zuckerfabrik Culmsee.

Öffentliche Versteigerung.
Sonnabend den 12. Juli cr., nachm. 2 Uhr, werde ich bei Plotterie auf dem rechten Dreweuzer ca. 15 Morgen Dreweuzwiese auf dem Galm zur Abmähung an Ort und Stelle zwangsweise meistbietend versteigern. Die Wiese ist von dem letzten Hochwasser nicht überspült gewesen.

Veranstaltungsort der Herren Käufer in Wygoda im Gasthause des Herrn **Ciezyński.**
Thorn den 9. Juli 1902.
Bendrik,
Gerichtsvollzieher.

Ich verreise bis zum 1. August.
Dr. Wolpe.
Unter, kräftiger, dreigängiger **Wittagsstisch**

in und außer dem Hause zu haben. **S. Ryszkiewicz, Arbeiterstr. 3, I.**

Buntstickerei u. Häkelarbeiten werden sauber angefertigt **Zuchmacherstraße 11, I.**

Wäsche wird sauber geplättet **Bachstraße 9, III.**

Anständiges, junges Mädchen als **Mitbewohnerin** gesucht **Gerechtigkeitsstraße 6, IV.**

Anständiger junger Mann als **Mitbewohner** gesucht **Strobandstraße 8.**

Allein, kein Heim!
Achtbaren Herren, wenn auch ohne Vermögen, werden Damen m. gr. Verm. sof. nachgew. Send. Sie Adr. **Fortuna, Berlin SW. 19.**

Reiche Heirath vermittelt **Frau Krämer, Leipzig, Brüderstr. 6.** Auskunft geg. 30 Pf.

Auskünfte
über Vermögens-, Familien- und Privatverhältnisse aus jedem Ort gewissenhaft und diskret besorgt das **Auskunftsbureau** von **M. Wolsky, Berlin N 37.** Desgleichen Einziehung von Forderungen. (Gegründet 1884).

Stellenanzeigen für besseres weibliches Personal. Verlangen Sie Probenummer der Zeitung „Heimchen am Herd“ in Köpenick-Berlin.

Buchhalterin.
Suche für meine Tochter, welche die Gewerbeschule für Mädchen hier besucht, die doppelte Buchführung, Stenographie und Schreibmaschine erlernt hat, zum 1. Oktober oder früher Stellung. Gest. Angebote erb. unter **P. R. Nr. 1** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Buchhalterin, (Anfängerin), vertraut mit doppelter Buchführung, Stenographie u. Schreibmaschine sucht von sofort oder 1. Juli Stellung. Gest. Zuschriften unter **M. S. Nr. II** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junge Dame, in Nähe u. Hansarb. erfahren, sucht Stell. in Thorn. Gest. Zuschr. unter **M. S. Nr. III** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Älteres Mädchen, das die Küche einigermaßen versteht, und sich für keine Hausarbeit scheut, wird verlangt **Wilhelmstraße 6, vt.**

Tüchtiges Mädchen für Hausarbeit gesucht **Kirchhofstraße 6.**

Ein Anwärtemädchen gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Btg.

Aufwartung kann sich melden **Schubmacherstr. Ecke 14, II.**

Junger Komptoirgehilfe, der mit der einf. u. dopp. Buchführung betraut und längere Zeit in einem Bausgeschäft thätig war, sucht bei besch. Anspr. Stellung. Angeb. unter **K. K.** an die Gesch. dieser Btg. erbeten.

Akkordinger und Maurer stellt bei hohem Lohn ein **G. Belchle, Bangeschäft, Thorn 3.**

Ein tüchtigen Schachtmeister sucht zum sofortigen Eintritt **G. Soppart, Thorn, Bachstraße 17.**

Malerarbeiter können sich melden bei **L. Zahn.**

Ein Lehrling kann sofort eintreten. **W. Grobowski, Culmsee, 12, Wein-, Zigarren- u. Tabakhandlung.**

Suche Hausdiener, Laufburschen u. Kutscher. **Stanislaus Lewandowski, Heiligegeiststr. 17.**

30 000 Mark, auch getheilt, auf sichere Hypothek vom Selbstgeber per Oktober zu verleihen. Nachfragen unter genauer Angabe der Lage des Grundstücks, Belastung zc. unter **K. M.** an die Geschäftsstelle d. Btg.

10 000 Mk. zur zweiten Stelle zu zediren. Anfragen unter **O. S. 1000** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

7500 Mk. mündelsichere Hypothek von sofort zu zediren gesucht. Bon wem, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

5000 Mark ev. 15 000 Mk. hinter Baugeld auf ein käd. Grundstück sofort gesucht. Miethsertrag 4000 Mk. Angebote unter **L. Z. 92** an die Geschäftsstelle d. Btg.

3200 Mk. sichere Hypothek sof. zu zediren. Anfr. erb. n. **P. P. 100** a. d. Gesch. d. Btg.

3000 Mark auf erstklassige Hypothek (käd. Grundstück) gesucht. Angeb. unter **L. L. I.** an die Geschäftsstelle d. Btg.

Großes Geschäftshaus in bester Lage Thorns (Breitestr.) ist mit günstigen Bedingungen zu verkaufen. Restekonten wollen ihre Adressen unter **W. 100** in der Geschäftsstelle dieser Zeitung niederlegen.

Das Haus Fischerstraße 7 nebst Blumeng- und Gemüsegarten, Hofraum, Stall und Drehscheibe, ist vom 1. Oktober cr. zu verpachten. Näheres bei **C. Gannott, Thorn II, Bazarkämpfe.**

Grundstück verf. im ganzen od. geth. **Hentschel, neb. Ziwoi.**

Der Platz Culmer Chaussee Nr. 23-31 ist im ganzen, auch getheilt, sofort zu verpachten. **Fritz Kaun.**

Große, helle Speicherräume sind von sofort zu vermieten **Culmerstraße 12.**

Eine Bretterhütte zum Abbruch zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Feldbahnschienen und Lowries, gebraucht, gegen Kasse per sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter **F. F.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Drehschmaschine mit 4-sp. Nohwerk, Dreihmaschine, 1 1/2 m, ein gut erhaltener Landauer, sowie ein Tigerrechen billig zu verkaufen. **Dom. Rubinowso b. Wader-Thorn.**

Elegante Selbstfahrer und andere Kutschwagen zu verkaufen bei **W. A. Gründer.**

Zwei wenig gebrauchte, gut erhaltene Fahrräder (Herren- und Damenrad) und ein Epsoladen-Automat bill. z. verkaufen. **Max Krüger, Coppernstraße 26.**

Ein kleines, gut erhaltenes, eisernes Geldspind unzugänglich zu verkaufen **Heiligegeiststr. 18, II.**

Ziegelei-Park.

Donnerstag den 10. Juli 1902, abends 7 Uhr:
Grosses Extra-Militär-Concert,

angeführt vom gesamten Trompetercorps des Mannen-Regts. von Schmidt unter Leitung des Stadstrompeters Herrn **Pannicko.**

Ausgewähltes Programm.
Zum Schluß:
Zauberische Beleuchtung der Riesenfontäne.

Eintrittspreise:
Im Vorverkauf in den Zigarren-Handlungen von **F. Duszynski, Breitestr.,** und **A. Glückmann-Kaliski, Artushof,** sowie in dem Kolonialwaarengeschäft von **Heinr. Netz, Filiale Schulstr., Einzelperson 20 Pf., Familienbillets (giltig für 3 Personen) 40 Pf.**
An der Kasse Einzelperson 25 Pf., Familienbillets 50 Pf., Kinderbillets (für Kinder unter 10 Jahren) 10 Pf. **Schnittbillets (giltig von 9 Uhr ab) 10 Pf.**

Anerkannt vorzügliche Speisen und Getränke.
Reichhaltige Abend-Karte.

Voranzeige.
Dom 17. August bis auf weiteres auf dem bekannten Platz neben dem Viktoriagarten:

Grosses Volksfest.

Näheres die späteren Anzeigen und die Plakate.

Schmerzli. Zahnoperation, künstl. Zähne, Plomben.
Adolf Heilfron, prakt. Dentist, Breitestr. 32, I.
Früher in der zahnärztl. Poliklinik zu Königsberg. i. Pr. thätig gewesen.
Bequeme Ratenzahlung.

Original Singer Nähmaschinen für Familiengebrauch und jede Branche der Fabrikation.
Unentgeltlicher Unterricht in allen Techniken der modernen Kunstnäherie.
Elektromotoren für Nähmaschinenbetrieb.
Singer Co., Nähmaschinen Akt.-Ges., THORN, Bäckerstr. 35.

C. Kling, Breitestr. 7.
Uniformmützen, Lieferung in 2 Stunden
Uniformen, tadelloser Ausführung.
Militär-Effekten, umfangreiches Lager.
Umtausch und Renovirung von Effekten.

Zentralfeneröhne, Kal. 16, wenig gebraucht, vorzüglich erhalten, zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Btg.

Ein Schaufenster, 2 Bettgestelle und andere Möbel sind billig zu verkaufen. Zu erfragen **Heiligegeiststraße 19, vt.**

Umzugshalber sind billig **Möbel zu verkaufen** **Windstraße 3, I.**

Schwarzbrauner Wallach, 7jähr., Reitpferd, gesund und ausdauernd, auch gefahren, bald zu verkaufen. Näheres **Brombergerstr. 52, I, r.**

Ein junger Collier (Müde) billig zu verkaufen **Zhalgarten.**

Eine schwere, frisch-milchende Kuh steht zum Verkauf. **Jakob Liedtke, Ausbau Plotterie.**

150 bis 250 Ztr. gute Speisefartoffeln kauft **F. Radmann, Thorn III, Mellienstr. 89**

ist vom 1. Oktober eine herrschaftliche Wohnung zu vermieten. Auf Wunsch auch Pferdestall.



Rudolph Thomas, Schlossermeister.

Kehrichteimer lt. hiesiger Polizeivorrichtung bei **Franz Zährer.**

Kirschen, Erdbeeren, Rosen empfiehlt zu billigen Preisen **Botanische Gartenverwaltung, Thorn III.**

Meldungen zur Beteiligung an bevorstehenden **Volksfeste**

auf dem **Schaubudenplatz** auf **Viktoria-Garten** werden von **Pfefferkuchenbuden** und anderen Geschäften erbeten bei **S. Skrotzky, Strobandstr. 4.**

Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft Thorn.
Aus Anlaß des **Königsschießens:**
Am 10., 11. und 12. Juli:
Grosse Concerte

im **Schützenhausgarten,** ausgeführt von der Kapelle des Just.-Regts. von Borde (4. Pommerches) Nr. 21 unter Leitung ihres Dirigenten **Herrn Böhm.**

Eintrittspreise für alle 3 Tage:
je 20 Pf.,
von 9 Uhr ab 10 Pf.,
Der Vorstand.

Am Sonntag den 13. Juli cr. findet das **Schützen- u. Volksfest**

des **Mockeraner Schützenvereins** im **Schützenhause zu Mocke**

statt. **Concert, Feuerwerk, Tanz.**

Eintrittspreis: Erwachsene 20 Pf., Kinder 10 Pf.
Der Vorstand.

Volksfest

im **Schlosspark zu Hohenhausen**
Sonntag den 13. Juli cr., nachmittags 3 Uhr:

Concert und Tanz, Freispieler, Verwirkelung und allerlei Belustigung.

Entree pro Person 25 Pf., pro Familie 60 Pf.
Für Getränke und Getränke wird bestens gesorgt.

Um zahlreichen Besuchs bittet **der Frauenverein Kentschlan.**

Grzywna, Sonntag den 13. Juli 1902 findet **groses Militär-Concert**

mit nachfolgendem **Tanz**

im **Wornor'schen Garten-Stadtkasse** ment zu Grzywna statt, wozu freundlichst einladet **der Wirth.**

Viktoria-Theater.
Donnerstag den 10. Juli 1902:
Der Salontyroler.

Lustspiel mit Gesang in 4 Akten von **G. v. Moser.**

Miethskontrakte-Formulare sowie **Mieths-Quittungsbücher** mit vorgedrucktem Kontrakt sind zu haben.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Laden,

zu jedem Zweck geeignet, vom 1. Oktober anderweitig zu vermieten im **Hause Friedreichstr. 10/12.** Näheres im Freieuiladen zu erfragen.

Moder, Thorerstraße 9, gr. Wohnungen v. 1. Okt. z. verm.

Kleine Wohnungen zu vermieten **Neuß, Markt 13.** Welche gebildet, vermögende, ältere **Dame,**

auch Wittve, möchte es wagen, mit einem sehr soliden, gewandten Geschäftsmann, Wittver, 40 Jahre, mit etwas Vermögen, befristet Verheirathung in Briefwechsel zu treten?

Nur ernstgemeinte Zuschriften mit Photographie unter **K. Y.** durch die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ich warne hiermit jeden Mann, meinem Mann **Franz Jagodzinski** etwas zu borgen oder abzukaufen, da er für unzurechnungsfähig erklärt ist.
Franziska Jagodzinski, Sierzu Beilage.

Parlamentarisches.

Die Zolltarifkommission des Reichstages begann am Dienstag mit der Beratung der Lederzölle. Der Antrag auf Herabsetzung dieser Zölle wurde von der Regierung aus handelspolitischen Erwägungen bekämpft. Einem Antrag Schröders auf Erhöhung der Zölle im Einklang mit der beschlossenen Erhöhung der Gerbstoffzölle trat der Staatssekretär Graf Posadowsky entgegen mit der Bemerkung, die Regierung sei mit der Erhöhung der Gerbstoffzölle von vornherein nicht einverstanden gewesen. Nach gründlicher Prüfung könne er jetzt erklären, daß die Regierung nicht gewillt sei, diese erhöhten Zölle anzunehmen. Es sei dringend notwendig, diese Zölle in der zweiten Lesung herabzusetzen. Redner warnt dann vor einer Erhöhung der Lederzölle über die Höhe der Vorlage hinaus. Die Regierung sehe in der Erhöhung der Lederzölle einen schweren Schlag für die Lederindustrie, namentlich für deren Stellung auf dem Weltmarkt.

Provinzialnachrichten.

1) Culmburg, 9. Juli. (Bestätigtes Ortsstatut.) Das Ortsstatut, betreffend die Aufstellung und Besetzung der Kommunalbeamten in der Stadt Culmburg hat die Bestätigung des Bezirksausschusses erhalten.

2) Briesen, 8. Juli. (Verschiedenes.) Der hiesige vaterländische Kreisfrauenverein hat Herrn Regierungsrath Volkart zum Schriftführer gewählt. Das neue Vereinsstatut, nach welchem die Eintragung des Vereins in das Vereinsregister herbeigeführt werden soll, ist fertig geworden. Der Schneidermeister Gustav Giesemann hier selbst hat vom Herrn Regierungspräsidenten eine Prämie von 150 Mk. für Ausbildung des taubstummen Schneidergesellen Wapentin aus Rosenau erhalten. Am 1. November wird die neuerrichtete evangelische Schule in Drückenhof eröffnet. Blühlich gefestigt wurde der aus Amerika zurückgekehrte Landwirth Johann Jatzewski, anscheinend aus Unzufriedenheit mit dem von ihm abgeschlossenen Kaufe eines Grundstücks in Hochdorf. Er wurde zunächst in das hiesige Johanniterkrankenhaus aufgenommen, mußte aber heute als gemeinschaftlich der Fremdenanstalt in Schwes angeführt werden.

3) Kobau, 7. Juli. (Die diesjährige Korpsgeneralreise des 17. Armee-Korps) findet unter Leitung des Herrn Oberstleutnant Eben in der Zeit vom 28. Juli bis 10. August statt und wird voraussichtlich auch den diesseitigen Kreis betreffen. An der Reise nehmen voraussichtlich teil: 6 Stabsoffiziere, 12 Hauptleute oder Altkommandeure, 6 Leutnants, 1 Intendanturath und 40 Mann und 50 Pferde.

4) Opatowitz, 6. Juli. (Die seit etwa zwei Jahren hier bestehende Reichsbankniederstelle) hat sich verhältnismäßig sehr schnell entwickelt. Während zu den Kosten des ersten Betriebsjahres die Garantien zu einem geringen Ausmaß leisten mußten, wurden im zweiten Geschäftsjahr die Betriebskosten nicht allein vollständig gedeckt, sondern es ergab sich noch der anfängliche Ueberschuß von annähernd 25000 Mk. Dieses günstige Ergebnis ist um so erfreulicher, als dadurch unser Stadtfiskus eine unerwartete Steuereinnahme von 1600 Mk. erhält.

5) Graudenz, 7. Juli. (Die Wartehalle auf dem Graudenz Bahnhofs) ist an eine andere Stelle verlegt und wieder in Betrieb genommen. Die Arbeiten zum neuen Empfangsgebäude haben mit dem Ausheben der Fundamente begonnen. Das Gebäude soll noch in diesem Jahre unter Dach gebracht werden.

6) Rosenburg, 7. Juli. (Der landwirtschaftliche Verein Rosenburg) unternimmt in der nächsten Woche einen Ausflug durch das Culmer Land. Hierauf wird das Anstellungsgesuch mit seinen interessanten Moor- und Wäldern, dann die Domänen-Altanlagen, welche Hüher- und Wiedermarschwirtschaft vereinigt und seit Jahren in Bachtung des Herrn Amtsraths Kersch ist. Mit Dampf geht es dann die Weichselufer aufwärts nach Grabowo, dem Gute des Herrn Dekanatsrath Steinmeier, das hart an der Weichsel liegt und nicht durch Deiche geschützt ist. Weide- und Rumpfwirtschaft und Weidenkultur sind lebenswichtig.

7) Miesenburg, 6. Juli. (Nachdem die Verstaatlichung der hiesigen Realhöfe) inzwischen von dem Abgeordnetenrathe genehmigt worden ist, fand am Freitag Vormittag die endgültige Uebernahme durch den Staat und die Vereidigung sämtlicher Lehrer im Beisein der Magistratsmitglieder durch Herrn Regierungsrath Bauech aus Danzig statt.

8) Konitz, 5. Juli. (Ueberfahren.) In Schönfeld wurde von dem Besitzer Hoffmann aus Mönitz mit dem Fuhrwerk das auf der Dorfstraße spielende 5jährige Stöckchen des Arbeiters Döba überfahren und sofort getödtet.

9) Opatowitz, 6. Juli. (Für die Bildung einer Zwangsimmung) haben sich die Tischlermeister unserer Stadt und des Kreises erklärt.

10) Belpin, 6. Juli. (Einbrecher) machen sich nach längerer Ruhezeit wieder bemerkbar. Heute Nacht wurde ein Fenster im Stationsgebäude eingedrückt, die mit eisernen Verschlüssen versehenen Laden zurückgeschoben und ein Verbleib von etwa 14 Mk. aus den Tischbehältern im Dienstzimmer gestohlen; Kupfergeld und Briefmarken blieben zurück.

11) Marienburg, 7. Juli. (Von einer Wasserleitung und Kanalisation.) In der am Sonnabend stattgefundenen Sitzung der städtischen Körperschaften, der Herr Stadtbaurath Meyer aus Bromberg als Sachverständiger beizuhilfen, wurde beschlossen, mit der Kanalisation und Wasserleitung unaccount zu beginnen. Es sollen Bohrungen an dem Fleischerfeld vorgenommen werden. Die Einrichtung soll innerhalb eines Jahres fertiggestellt sein. Die nächste Stadtverordnetenversammlung wird sich mit der Gelddinge beschäftigen. Für das am 1. Oktober hier einrückende Militär werden vorläufig in der Nähe der Kasernen zwei artesische Brunnen von Herrn Schlossermeister Jansen angeführt.

12) Puck, 6. Juli. (Kleinbahn von Puck nach Krokow.) Gestern wurde hier eine Aktiengesellschaft zum Bau und Betrieb einer Kleinbahn von Puck nach Krokow gegründet, an der die Staats-

regierung, die Provinz Westpreußen, der Kreis Puck und die Gesellschaft mit beschränkter Haftung Lenz u. Co. Berlin theilhaftig sind. Zum Vorsitzenden des Aufsichtsraths wurde Herr Landrath Tappan, als Vorstand Herr Kreisassessorsekretär Hellstädt gewählt. Das Aktienkapital beträgt 1018000 Mk., hiervon wurden 25 Proz. sofort gezahlt.

13) Mehlsack, 6. Juli. (Das Bassargangsängerfest) fand heute hier statt unter Theilnahme von etwa 300 Sängern; es nahm den schönsten Verlauf. Am Einzugszuge theilnahmen sich Br.-Solland, Binten, Mehlsack, Braunsberg, Liedertafel, Männerchor und Männergesangsverein, Seiligenheil. Dem Konzert wohnte viel Publikum bei.

14) Tilsit, 6. Juli. (Folgen des Duerchschreibens.) Es kommt leider zu häufig vor, daß ein Freund dem andern durch Duerchschreiben hilft. So machten es auch der Kaufmann E. und der Fleischermeister R. von hier, indem E. für seinen Freund R. Wechsel in Höhe von ca. 30000 Mk. unterzeichnete. Beide besitzen Grundstücke. E. geriet durch sein freundliches Entgegenkommen in Konflikt, der heute noch nicht beendet ist. Aber auch dem Fleischermeister R. geht es nicht gut, denn sein Grundstück kommt unter den gerichtlichen Hammer. Es ist nicht gut, wenn man gerichtlich geschwieben wird.

15) Posen, 7. Juli. (Verschiedenes.) Auf das an den Kaiser abgeordnete Indigungsdelegationsmitglied an den Vorständen des Provinzialjugendbundes nachstehende Antwort ergangen: Potsdam den 7. Juli 1902. Se. Majestät der Kaiser und Königin lassen den dort versammelten deutschen Sängern für den treuen Gruß danken. Alle allerhöchsten Befehl der Geheimen Kabinettsrath von Lucanus. — Wie ein Guesener polnisches Blatt mittheilt, werden in Guesen seitens der Behörden umfangreiche Nachforschungen angestellt, ob die Guesener polnischen höheren Väterchilferinnen nicht im geheimen gemeinschaftlich polnische Litteratur treiben und polnische Geschichte lernen. — Die Zahl der in diesem Jahre von dem polnischen Verein für Ferienkolonien in die Sommerfrische geschickten Schulkinder beträgt den polnischen Blättern zufolge 290. 130 dieser Kinder (70 Knaben 60 Mädchen) wurden in dem zu diesem Zweck eigens eingerichteten Heim in Kobelnitz untergebracht, während der Rest in Privathäusern auf dem Lande Aufnahme fand. — Das Breschener Lokalomitee zur Unterstützung der Angehörigen der in dem bekannten Schulprozeß Verurtheilten hat sich, nachdem es die verfügbaren Gelder an die Bedürftigen vertheilt und den Kindern dauernde Unterstützungen ausgesagt hat, nunmehr aufgelöst. — Ein polnischer Sängertag fand gestern in Kosten statt. Vertreten waren Vereine aus Posen, Bromberg, Schmiegel, Gostin, Posen-Ferkis, Dolz, Gräs, Schrimm u. s. w. Mittags 2 Uhr bewegte sich ein Festzug durch die Stadt. Den ersten erhielt der Gesangsverein Gräs, den zweiten der Gesangsverein Gostin. — In Kröben soll am 27. Juli ein Gantturnier der polnischen Soldats aus dem posenschen Südan veranfaßt werden. — Graf Ludwig Matthias Mielicki ist, 35 Jahre alt, am Schloß Galowo gestorben. — Auf einzelnen Bäumen wird heute hier von Arbeitsträften, die von außerhalb herangezogen wurden, gearbeitet. — Heute Nachmittag bewegte sich der Leichenzug des verstorbenen Oberaufsehers Kind die Kaiserin Viktoriastraße nach dem Friedhofe hinter der Trainkerker. In der Nähe des Trainkerkerplatzes ereilte den Sargträger einen Diabelfall, welcher sich unter den Leidtragenden befand, ein Herabsturz, er war sofort eine Leiche. Die Leiche wurde mittelst telephonisch herbeigerufenen Leichenwagens nach seiner Wohnung abbracht.

16) Schmiegel, 4. Juli. (Falsche Hülfsmarkcheine) sind hier im Umlauf. Sie sind vorzüglich hergestellt und aufeinander künstlich „gealtert“, so daß man sie nur bei besonderer Aufmerksamkeit erkennt. Die Fälscher sind gesehnet und nicht ins Papier eingepreßt. Die Nummer erscheint etwas verwischt.

17) Wolfstein, 6. Juli. (Ein Motorwagen) fuhr gestern durch Siedle. Ein Fuhrer, das ihm beige, wurde von dem Motorwagen angefahren und das vorgepumpte Pferd so verletzt, daß es sofort getödtet werden mußte. Der Motorfuhrer zahlte dem Fuhrerbesitzer sofort 300 Mk. und legte seine Reife fort.

18) Stolp, 6. Juli. (Das 10. pommerische Kreisturnfest) fand heute bei äußerst günstiger Witterung in hiesiger Stadt statt. Vertreten waren 42 Männer- und zwei Damenvereine. Nachdem bereits gestern auf dem Festplatz ein Weltturnen und Staffettenlauf vorgeführt waren, versammelten sich die Festheilnehmer mit ihren Fahnen um 3 Uhr nachmittags vor dem Rathhause, woselbst sie durch eine Ansprache des zweiten Bürgermeisters Hirsch begrüßt wurden. Hierauf marschirte der Festzug, begleitet von zwei Musik- und zwei Trommler- und Pfeiferkorps, durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt nach dem Festplatz, Sportplatz Schimm, woselbst bei Doppelfest das Turnen stattfand. Am Abend beschloß ein Ball im Schilbenhause und Kleins Hotel, sowie ein Kommerz im „Walthause“ den ersten Festtag. Für morgen ist eine Fahrt nach Stolpmünde und bei gemeinsamer Theilnahme eine Dampferfahrt in See geplant.

19) Greifswald, 5. Juli. (Der Mordprozeß Tchnow) wurde gestern nach mehrtägiger Verhandlung vor dem hiesigen Schwurgericht beendet. Wie feiner geteilt berichtet, hat der Tischlergeselle Tchnow bei Verhören an zwei Mädchen und bei Öbhen an zwei Knaben Unkathode verübt und in den Bribbrower Tannen einen Mordversuch begangen. Er wurde in den beiden Mordfällen zum Tode und im dritten Fall zu zwei Jahren Gefängnis verurtheilt.

Das polnische Manchester.

Durch den seiner Vollendung entgegengehenden Bahnbau Warschau-Lodz-Kalisch und dessen geplante Verbindung mit dem preussischen Bahnecke bei Skalimierz wird eine von Deutschland aus gegenwärtig noch nur auf großen Umwegen und mit bedeutendem Zeitverlust erreichbare Stadt leichter und bequemer zugänglich, die zwar an

äußerem Meiz nicht allzuviel bestechendes bietet, deren Aufschwung aber eine sonst nur auf amerikanischem Boden gewohnte Erscheinung bildet: Lodz, das „polnische Manchester“.

Vor wenig mehr als achtzig Jahren noch ein gewöhnliches Dorf, hat sich Lodz in dieser verhältnismäßig kurzen Zeit zur zweitgrößten Stadt des ehemaligen polnischen, zu fünftgrößten des heutigen russischen Reiches emporgeschwungen; es zählt ohne seine mit ihm eng zusammenhängenden Vororte 315 000, mit diesen 400 000 Einwohner. Dabei liegt es nicht etwa an einem von Natur zur Niederlassung und Ansiedelung sowie für Handel und Industrie besonders günstigen Punkte, sondern inmitten einer vollkommen reißlosen flachen Ebene, fern von jedem größeren fließenden oder stehenden Gewässer. Hier, in dem polnischen Dörferchen des Gouvernements Petritan, ließ sich zu Anfang des neunzehnten Jahrhunderts, als die russische Verwaltung in dem bis dahin rein agrarischen Polen durch Berufung von Ausländern eine Industrie zu begründen unternahm, eine größere Anzahl deutscher Handwerker und Fabrikanten wieder, welche besonders Weberei, Woll- und Baumwollindustrie betrieben. Ein paar Quellen und Teiche genühten diesen Pionieren der Industrie zur Vertheidigung ihres Wasserbedürfnisses. Von weit und breit kamen bald die Händler nach Lodz, um die Waare an hohen Preisen geradeswegs vom Webstuhl wegzukaufen. Der eigentliche Grundstein zur Größe von Lodz aber wurde sogar erst in der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts gelegt, als der Großkaufmann Karl Scheibler unter günstigen Bedingungen von der Regierung in dem inzwischen zur Stadt beförderten Orte ansagebunden Grundbesitz erwarb und große Baumwollspinnereien errichtete. Scheibler folgten andere deutsche Fabrikanten, und nun entwickelte sich aus der beschriebenen Webefabrik mit wärchenhafter Schnelligkeit eine der größten und blühendsten Städte. Ein Wald rauchender Schornsteine erhob sich, eine Anzahl tausender Spinn- und Webemaschinen begann ihren betäubenden Lärm, dazwischen klapperten die Handspindel der im Auftrage der großen Fabrikanten arbeitenden Hausweber weiter. Der Spinnerei und Weberei gesellten sich Appretur und Färberei. So wurde Lodz zum „polnischen Manchester“.

Der Aufschwung und die Ausdehnung der Lodzer Industrie dauerte in dem letzten Jahrzehnt hundert fast ununterbrochen fort. Besonders die Einführung der Zahlung des russischen Bolles in Gold, welche viele deutsche Kapitalisten und Fabrikanten zur Errichtung von Filialen auf russischem Boden veranlaßte, und der allgemeine wirtschaftliche Aufschwung der neunziger Jahre brachten wie für den ganzen russisch-polnischen Industriebezirk so auch für Lodz immer neue Anlagen und Gründungen. Allein im Jahre 1894 wurden in Lodz nicht weniger als 58 neue Fabriken errichtet; am 1. Januar 1901 zählte man nicht weniger als 576 Fabriken und gewerbliche Etablissements mit 65 480 Arbeitern.

Im der beinahe 10 Kilometer langen ehemaligen Dorfstraße, welche unter dem Namen Petritanerstraße die Hauptverkehrsader der Stadt geblieben und die jetzt mit Solpflaster, elektrischer Tramway und Beleuchtung versehen ist, haben sich eine Menge schöner und stattlicher, durchaus großstädtischer Häuser erhoben. Zwischen diesen zumtheil palastartigen Bauten steht man allerdings auch noch eine ganze Anzahl gewöhnlicher kleiner Häuser mit Bappdach, und gar die meist noch mit entsehrlich holbrigen Kuppeldecken geplatteten Nebenstraßen zeigen noch wenig wirklich großstädtischen Charakter. Lodz ist eben in der Hauptsache weiter nichts als eine einzige große Fabrik. Für den ungemein regen Verkehr sind die Straßen längst zu eng, für die Menge der Unthätigen die Kirchen zu klein, für die Wissensdürstigen die Schulen ungenügend geworden. Ein besonders fühlbarer Mangel ist das Fehlen von Kanalisation und Wasserleitung; Geruchsnerven werden in Lodz auf harte Proben gesetzt. Infolge allmählicher Erschöpfung des Grundwassers droht bereits Wassermangel; man plant daher eine Wasserleitung aus der etwa 30 Kilometer entfernten Warthe oder ihrem Nebenfluß Wiliza. Die früher geradezu miserablen Verkehrsverhältnisse haben durch die elektrische Straßenbahn und die kürzlich eröffnete ebenfalls elektrische Vorortbahn nach den 12 und 8 Kilometer entfernten Industriorten Jozia und Babiance, die auch den Wälderlehrer besorgt, eine weitestgehende Verbesserung erfahren.

In nationaler Hinsicht hatte bis in die neueste Zeit Lodz im öffentlichen Leben den Charakter einer vorwiegend deutschen Stadt, weil nicht nur die Fabrikanten, ihre leitenden Beamten und Werkmeister, sondern auch ein Theil der gewöhnlichen Arbeiter deutsch waren. Durch die infolge der riesigen Ausdehnung der Industrie erforderlich gewordene Einstellung immer größerer Mengen polnischer Arbeiter, neben denen auch viele tausende jüdischer Arbeiter beschäftigt sind, und durch die Maßregeln der russischen Regierung gegen das Deutschtum in den Grenzprovinzen wird dieses immer mehr zurückgedrängt; auch in den protestantischen Kirchen wird der Gottesdienst bereits zumtheil in polnischer Sprache abgehalten. Selbst ein Theil der Fabrikanten soll durch Verführung mit dem polnischen Adel für das Deutschtum bereits verloren sein. Das Aussenrum ist fast nur durch Beamte und Militär vertreten, bezieht aber drei orthodoxe Kirchen. Ehuogonen sind vier vorhanden, auch ein jüdisch-deutsches Theater neben einem deutschen und einem polnischen.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung, 10. Juli. 1897 Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe legt die Regentschaft nieder. 1886 † Agnes, fow. Fürstin Neuz j. S. 1871 * Siegfried, Herzog in Wahren. 1866 Treffen bei Kiffingen. 1849 Waffenstillstand mit Dänemark, welcher Schleswig von Holstein trennte. 1836 * Geheimen Regierungsrath Professor Dr. Freiherr v. d. Goltz zu Koblenz. Direktor der landwirthschaftlichen Akademie Boppelsdorf bei Bonn. 1824 * Dr. Rudolf von Bennigsen, Oberpräsident von Hannover. 1815 Zweiter Einzug der Monarchen

in Paris. 1609 Katholische Liga unter Führung Herzog Maximilians von Bayern. 1509 * Johannes Calvin zu Genf. Verhänger Reformator.

Thorn, 9. Juli 1902.

(Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der königl. Landrath hat den Gutsbesitzer Julius Hübnor und den Besitzer Gustav Markwald, beide zu Schmoln, als Schöffen für die Gemeinde Schmoln und den Besitzer Emil Trohle zu Baltan als Schöffen für die Gemeinde Baltan bestatigt.

(Der Hans- und Grundbesitzerverein) hielt gestern Abend im Vereinslokale von Moebius, Culmerstraße, eine Vorstandssitzung ab. Es wurde in derselben beschlossen, nachdem das Wachsium der Mitglieder und die Beförderung der Kassenverhältnisse konstatiert worden, den Verbandstag des Zentralvereins, der vom 5. bis 9. August in Berlin stattfindet, durch zwei Delegirte zu beschicken, und zwar durch den Vorsitzenden und den stellvert. Vorsitzenden, die Herren Kaufmann Paul Meyer und Baumeister Hebrich. Der Verbandstag hat eine Tagesordnung von besonderer Wichtigkeit anzuführen; es werden auf demselben die verschiedenen den Grund- und Hausbesitz betreffenden brennenden Fragen, u. a. die zu hohe Besteuerung des städtischen Grundbesitzes gegenüber dem mobilen Kapital und auch das Erbbaurecht, in Vorträgen eingehend behandelt werden. Aus dem Grunde hatte man es als dringend notwendig erklärt, daß der Thorer Verein, der bisher auf den Provinzialverbandstagen nur durch einige Delegirte vertreten war, nach Berlin zwei Delegirte entsende. Die polizeiliche Verordnung, die Einführung eiserner, mit verschließbarem Deckel versehenen Müllbehälter betreffend, wurde darauf besprochen und soll den Vereinsmitgliedern die Beschaffung der Gemüllbehälter in den vorgeschriebenen Größen durch gemeinsamen Bezug derselben von hiesigen zur Lieferung bereiten Handwerksmeistern verbilligt werden. Als wünschenswerth wurde es erklärt, immer wieder darauf hinzuwirken, daß die Gemüllbehälter von dem Abwehrpersonal von den bestimmten Stellen im Hause, sei es vom Flur oder Hofe, abgeholt und wieder dorthin gebracht werden. Es sind dem Verein mehrere Flugblätter, die das Erbbaurecht behandeln, übersandt worden. Je ein Exemplar davon soll dem Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Kersten, dem Stadtverordnetenvorsteher Herrn Professor Boelche, Herrn Landrath von Schwerin und Herrn Amts- und Gemeindevorsteher Falkenberg in Mader mit Aufschreiben überreicht werden. Ferner theilte der Vorsitzende mit, daß auf dem Provinzialverbandstage in Jasterburg als Ort für den nächstjährigen Verbandstag Thorn in Aussicht genommen worden sei. Zu den Kosten will die Verbandsleitung einen doppelt so hohen Beitrag wie bisher dem Thorer Verein überweisen. Andere Orte waren auch in Vorschlag gebracht worden, jedoch war es der allgemeine Wunsch der Verbandsgenossen, im nächsten Jahre in Thorn zu tagen. Vorbehaltlich der Zustimmung des Vereins habe der Vorsitzende sich bereit erklärt, den Verbandstag in Thorn anzunehmen. Auch der Vorstand trat der Bereitwilligkeit des Vorsitzenden, den Verbandstag hier aufzunehmen, allseitig bei. Den Bericht über die Verhandlungen des Provinzialverbandstages in Jasterburg wird der Vorsitzende in der nächsten Generalversammlung erstatten, die verschoben werden mußte, da ein in Aussicht gestellter Vortrag abgefaßt worden war. Die Generalversammlung soll noch in diesem Monat stattfinden. Es wurde vor Schluß der Sitzung noch die städtische Feuerzersetzung, deren Fonds von den Hausbesitzern der inneren Stadt angebracht worden sei und daher ausschließlich nur den Interessen dieser dienen sollte, und andere städtische den Hausbesitz betreffende Fragen, wie auch der durch Vererbung von Offizieren und Beamten häufig so schnell herbeigeführte Wechsel der Wohnungsmiethner besprochen, wodurch die Zustandhaltung der Wohnungen sich gegen früher vertheuert habe.

(Sommertheater.) „Tilli“, Lustspiel in 4 Akten von F. Stahl. — Wie „Tilli“ zu einem Preise gekommen ist, so daß es überall als „preisgekröntes Lustspiel“ angeführt wird, scheint etwas räthselhaft, denn um eine Arbeit mit einem Preise zu krönen, dazu müßte sie doch etwas besser sein. Das Stück ist so farb- und harmlos wie die Geschichten der Heimbürg und der Schürst. Von Moral wird hier Alles hindurch phantastirt, und der alte treue Diener, der sollte neue Hauslehrer, das superfluge, natürlich verlebte Bäckersbischen, seine ebenjo verlebte Konfine, der mehr als gute Papa und die adelstolze Mama mit ihren ewigen Mißgrüncenfällen sind fast am bekanntesten Lustspielfiguren, die mitunter recht langweilig werden. In der Darstellung kamen kleinere Fehler vor, die gegen die Situation verfielen. Man bemühte sich, dem Stückchen zum Erlösge zu verhelfen und das gelang denn auch der guten Darstellung einigermaßen. Herr Groß hielte den Hauslehrer gewandt und schneidig wie er sein soll. Fr. Wafa und Fr. Ernst waren zwei reizende Tändchen, Herr Edwin und Fr. Thom ein prächtiges Elternpaar. Herr Fischer könnte höchstens an einem lächlichen Dialekttheater gefallen, wenn eines vielleicht noch errichtet werden wird. Herr Herb hatte als Baron Strauß eine viel zu junge Waise. Die Bühnenausstattung sah sehr nett aus, das Theater war aber nur schwach besucht.

(Im Schilbenhause) fand gestern Abend das zweite Gartenkonzert der Kapelle des Infanterie-Regts. Nr. 61 statt. Herr Kapellmeister Hieschold hatte ein ganz vorzügliches Programm zusammengestellt, dessen einzelne Biecen bei der exakten Ausführung in dem Garten mit seiner guten Musik zu voller Klangwirkung kamen, umso mehr als man das Orchester nur für Militärmusik besetzt hatte. Zu gewaltiger Wirkung kam Rossini's „Toll-Quverture“, prächtig wurde auch die Quverture von Flotow's „Martha“ gespielt. Einer von den alten Armeenmärschen, der 9., „Brinz August“, gefiel ob seiner schneidigen Musik, wie sie viele neuere Armeenmärsche nicht haben. Auch zwei eigene Kompositionen des Herrn Kapellmeisters Hieschold kamen unter großem Beifall zum Vortrage, das gefällige Konzertstück „Lied ohne Worte“ und der Marsch

„Das 61. Regiment“. Der Marsch spricht ganz besonders an, er ist flott und temperamentvoll. Sehr schön wirken, durch Trommelwirbel an den Marsch angegeschlossen, der Zapfenreißer und das Gebet. Das Konzert fand mit dieser Püce einen stimmungsvollen Abschluß. Die nur mittelmäßige Besetzung des Gartens war auf die noch immer auftretende Abendkühle zurückzuführen.

(Tierefunden.) Nach amtlicher Erhebung und Feststellung herrschte die Maul- und Klauenseuche anfangs dieses Monats in Westpreußen nur auf einem Gehöft des Kreises Culm, in Posen auch nur auf einem Gehöft und in Ostpreußen und Pommern gänzlich. Die Schweine-seuche herrschte in Westpreußen auf 81 Gehöften in 13 Kreisen, in Ostpreußen auf 107 Gehöften in 20 Kreisen, in Pommern auf 65 Gehöften in 18 Kreisen, in Posen auf 140 Gehöften in 30 Kreisen. Neue Fälle von Bierderog war in den Ostprovinzen nur einer im Regierungsbezirk Königsberg aufgetreten.

(Vor dem Krieggericht) hier selbst hatte sich am 7. Juli der Kanonier Gustav Gronert von der 1. Kompanie Fußartillerieregiments Nr. 15 wegen schweren und einfachen Diebstahls, sowie wegen schwerer Urkundenfälschung in idealer Konkurrenz mit Betrugsversuch zu verantworten. Um sich zu seiner Unschuld einen größeren Geldbetrag zu verschaffen, öffnete er am 24. März d. J. mittelst Nachschlüssel das Spind des Gefreiten Glanz, der vermögend ist, um denselben, wie er selbst eingestand, Geld zu entwenden. Da er aber zunächst im Spinde eine goldene Uhr mit Kette fand, zog er es vor, diese einzustechen und unterließ es, nach Geld zu suchen. Da Gronert vor seiner Abreise keine Zeit mehr hatte, die Uhr zu verkaufen, verwahrte er sie. Als er am 26. Mai d. J. glaubte, daß der Diebstahl nicht mehr entdeckt werden könnte, bot er die Uhr dem Uhrmacher L. hier selbst zum Kaufe an. Als L. eine Genehmigung des Feldwebels zu sehen wünschte, legte ihm Gronert auch eine solche vor, in der er als Kanonier Hartung von der 3. Kompanie bezeichnet und die vom Feldwebel Jung unterschrieben war. Da dem L. die Sache doch verdächtig vorkam, erfuhr er den Gronert, doch am nächsten Tage wiederzukommen und zog inzwischen beim Feldwebel Jung Erkundigungen ein. Es stellte sich nun heraus, daß Jung keine derartige Bescheinigung erteilt hatte. Da der Urkundenfälscher bekannt war, L. auch den Verkäufer der Uhr gemauert beschrieb, wurde Gronert als Täter ermittelt. Außerdem hatte Gronert aus dem Spinde des Kanoniers Jügel dessen Sparschneidbuch entwendet und unter Einfindung desselben an die Sparschneidbank an die Adresse des Jügel das Guthaben mit einigen 40 Mk. schicken lassen. Jügel, der auch das Geld erhielt, war sehr erstaunt über die Forderung, zumal er sein Sparschneidbuch nicht vorfinden und hat die Sparschneidbank um Aufklärung, die er dann auch erhielt, indem ihm die Sparschneidbank das Schreiben um Einfindung des Guthabens einsandte. Da die Handschrift des Gronert, der im Regimentsbureau arbeitete, bekannt war, wurde der Täter leicht ermittelt. Gronert gab an, er habe sich nur einen Scherz erlauben wollen. Um sich dem Uhrmacher L. als zur 3. Kompanie gehörig auszuweisen, entwendete er einem Kanonier der 3. Kompanie eine Sabeltrödel. Schließlich hatte derselbe noch einen Kanonier des 11. Fußartillerieregiments eine Hose entwendet und die darin stehende Regimentsnummer 11 in 15 umgewandelt. Obgleich der Vertreter der Anlage 2 Jahre 6 Monate Buchhaus und Verlesung in die zweite Klasse des Soldatenstandes beantragte, billigte ihm der Gerichtshof noch mildere Urteile zu und verurteilte ihn wegen schweren und einfachen Diebstahls in je einem Falle und schwerer Urkundenfälschung in idealer Konkurrenz mit Betrugsversuch zu 1 Jahr Gefängnis und Verlesung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Von der Anlage des Diebstahls, begangen an der Trödel und Hose wurde er freigesprochen, da es sich um einen Gebrauchsgegenstand handelt, wegen dessen Gronert noch im Disziplinarwege bestraft werden wird.

(Steckbrieflich verfolgt) wird von der kgl. Staatsanwaltschaft zu Thorn der 22 Jahre alte Kellner Leo Marx, über den die Untersuchungsbehörde wegen schweren Diebstahls verhängt ist.

(Moder, 9. Juli. (Industrielle Anlagen.) Der Bau der Eisenfabrik des Herrn Arthur Lech an der Ringstraße in der Nähe des Thurner-Schlachthaus, auf dem früher Baummeister Hebrich'schen Terrain, schreitet rüstig vorwärts. Der Bau wird von Herrn Maurermeister Schwarz in Thorn ausgeführt. Die ganze Anlage wird in einem größeren Maßstabe angeführt und läßt bereits in ihrer Unfertigkeit ihre spätere Stätte erkennen. — Herr Baummeister Hebrich hat bekanntlich ein Grundstück von Herrn Wessier Telle an der Kofalkstraße erworben, um seine in der Brombergerstraße in Thorn gelegene Zementwaarenfabrik in ihrem größeren Theile dorthin zu verlegen. Die der benachbarten Petroleumantfahrgesellschaft eingeräumte Benutzung des fiskalischen, mit dem Rödcker Bahnhofe verbundenen Gelseies ist auch von Herrn Hebrich erwirkt worden. Die Verfrachtung der schweren Zementwaarenstücke der Fabrik wird dieselbe daher in Zukunft leichter und bequemer wie bisher besorgen können, ebenso werden die Rohmaterialien durch den Bahnanfsluß ihr bei weitem billiger angeführt werden.

(Kaszkow, 8. Juli. (Schließung der Schule.) Am vergangenen Freitag wurde der Lehrer unseres Ortes zu einer sechswochenlänglichen militärischen Übung eingezogen. Die Schule ist daher bis auf weiteres geschlossen.

(Leibitz, 9. Juli. (Einführung des neuen Amtsvorsetzers.) Am 5. d. Mts. wurde Herr Amtsvorsetzer Hellwig von dem Herrn Landrath in Gegenwart der Mitglieder des Amtsausschusses als Amtsvorsetzer für den Amtsbezirk Leibitz eingeführt. Das Amt ist mehrere Monate von dem Amtsvorsetzer Hellwert, Herrn Untervorsetzer Heinrich verwaltet worden. Der Herr Landrath dankte demselben für die gute und umsichtige Führung der Amtsgeschäfte und hob besonders hervor, daß diese bei den eigenartigen Verhältnissen des Amtsbezirks Leibitz einen derartigen, mit weitgehender Verantwortung verbundenen Umfang angenommen habe, daß die dauernde Verwaltung derselben einem Vorgesetzten ohne dessen Schädigung in seinen wirtschaftlichen Verhältnissen als Neben-geschäft nicht gut zugemuthet werden könne. Deshalb dieser Umstand habe der Amtsausschub die Veranlassung gegeben, von der Ernennung des Herrn Heinrich zum Amtsvorsetzer abzusehen. Der Herr Landrath ersucht Herrn Heinrich, auch fernerhin für die Förderung der Interessen des

Amtsbezirks in gewohnter Weise einzutreten und dem neuen Herrn Amtsvorsetzer, dem zwar die Verhältnisse des Leibitz'schen Bezirks nicht unbekannt seien, und der etwa 20 Jahre die Amts- und Standesamtsgeschäfte des Bezirks Wilsdorf im Kreise Thorn verwaltet habe, in geeigneter Weise zu unterstützen. Auch die Herren Mitglieder des Amtsausschusses seien berufen, an der Verwaltung des Amtsbezirks theilzunehmen und Herr Amtsvorsetzer Hellwig werde es zu schätzen wissen, wenn ihm von denselben mit Vertrauen entgegenkommen werde. Nur ein allseitiges gutes Einvernehmen könne den fortschreitenden Interessen des Amtsbezirks, dem auch die Hilfe des Kreises nicht fehle, förderlich sein. Der Herr Landrath übergab Herrn Hellwig hierauf die von dem Herrn Oberpräsidenten vollzogene Ernennungs-urkunde. Es folgte dann eine Besichtigung der im Bau begriffenen Kleinbahn, der Bahnhofsanlagen, der Pfasterstraße und des neuen Gendarmeriewohnhauses, welches am 1. Oktober d. J. bezogen werden soll.

(Steinau, 7. Juli. (Landwirthverein. Sen- und Kleerente.) Gestern feierte der Landwirthverein Steinau sein Sommerfest durch einen Ausflug nach Gostgan und durch Tanz im Baumwägen-Gast-haus. Im gemüthlichen Beisammensein ver- weilten sich die Festtheilnehmer bis zum Morgen. — Die nahezu beendete Sen- und Kleerente fällt hier sehr zufriedenstellend aus.

(Aus dem Kreise Thorn, 8. Juli. (Verlängerte Hundesperre.) Nachdem bei einem zweiten am 27. Juni d. J. getödteten Hunde des Vorwerks Brzezno bei der thierärztlichen Obduktion die Tollwuth festgestellt worden ist, wird auf Anordnung des kgl. Landraths die unter dem 19. Juni über die Ortsgemeinden Brzezno, Gronowo, Gronowo, Gr. Rogan, Turzno, Wluch, Wierkan, Lindenhof, Gostgan, Folsung, Dorf Steinau, Dom. Steinau, Tillitz, Mordichin, Friedenau, Kuczynow, Miratowo, Grobno, Balesie, Odrobn, Kiebalin und Bluskowenz angeordnete Hundesperre bis zum 27. September verlängert.

Leipziger Bankprozeß.

Am Dienstag gelangte das Protokoll der Aufsichtsrathssitzung vom 21. Februar 1901 zur Verlesung, welches eine vertrauliche Erläuterung zu dem Geschäftsbericht und der Bilanz über das Jahr 1900 enthält. Desgleichen kommt der Geschäftsbericht für 1900 zur Verlesung. Der Vor-sitzende bemerkt, daß der Bericht eine irrige Fortsetzung über den Gang des Geschäfts er- wecke. Man vermissen das schwere Engagement der Leipziger Bank mit der Trebergesellschaft. Es scheine, als ob die Leipziger Bank in der Haupt- sache nur zugunsten der fälschlichen Industrie ge- arbeitet und hierbei Gewinne erzielt habe. Erner sagt aus, daß der Bericht seiner Feder entsamme. Es sei unrichtig, wenn die Anlage behaupte, daß die Ausdehnung des Geschäfts der Trebergesell- schaft allein zuzuschreiben sei. Wenn der Bericht die Verbindung mit der Trebergesellschaft nicht erwähne, so sei dies aus dem Grunde geschehen, weil man in der Regel nur dann Verbindungen erwähne, wenn sie nothwendig geworden seien. Auf den Vorhalt des Vorsitzenden, wie die Bank dem eine Dividende von 9 Proz. habe vertheilt können, während doch das ganze Aktienkapital und die Reserve in der Trebergesellschaft investirt waren, erwidern die Angeklagten Erner und Gensich, daß die Bank doch in der glücklichen Lage ge- wesen sei, diese Dividende zu zahlen. Der Vor- sitzende bemerkt, daß die Berechnung der Di- vidende auf einer vollständig falschen Grund- lage erfolgt sei. Von 95 Millionen De- bitoren seien 83 Millionen als bedeckt bezeichnet worden. Welchen Werth diese Deckung hatte, könne man an der Bonität Kassels wohl bemessen. Der Geschäftsbericht enthalte lauter Phrasen. Gensich sagt aus, daß er bis auf den letzten Tag auf die Fusion gebaut und die Bank günstig be- urtheilt habe. Erner giebt auf Verfragen an, daß er die schweren Angriffe der „Frankfurter Sta- gelesen habe. Gensich sagt, er habe das vollste Vertrauen zur Bank gehabt und auch sein ganzes Vermögen in Aktien derselben angelegt. Erner befragt, wie hoch er Ende 1899 das Obligo der Trebergesellschaft geschätzt habe, sagt: „Ja, taxiren kann ich es nicht“. Eine sonderbare Auffassung“, meint der Vorsitzende.

Alsdann äßern sich die angeklagten Mitglie- der des Aufsichtsraths, zunächst Mayer, Schröder, Wölter und Dr. Fiebigler ausführlich über ihre Stellungnahme zu dem in Rede stehenden Ge- schäftsbericht. Aus dem lebhaften Verhör, dem der Vorsitzende die Angeklagten unterzieht, und aus der Verlesung ihrer in der Vorunternehmung gemachten Angaben geht hervor, daß sie sämtlich in dem Bericht keine Unwahrheit erblickt und die Vertheilung einer hundertprozentigen Dividende für an- gemessen gehalten haben. — Nach einer kurzen Pause äußert Sachverständiger, Bankdirektor Hermann seine Ansicht über den Bericht und ver- weilt nicht auch hier wieder, wie in dem Bericht für 1899, irgend einen Hinweis auf Kassel; aber mitunter, daß die Kasseler Gesellschaft einen nennenswerten Betrag der Bank schulde, sei ab- solut ausgeschlossen gewesen. Die Leipziger Bank würde sich dadurch schwer geschädigt haben. Der Sachverständige bemerkt in der Bilanz eine voll- ständige Wieberegale aller einzelnen Verhältnisse. Ein großer Fehler sei dadurch gemacht worden, daß man den Kasseler Angaben niemals nach- gepüßelt, sondern sich nur mit den gegebenen Mit- theilungen zufrieden gegeben habe. — Kommerzien- rath Sieblind sagt, der Bericht habe durch aus nicht ein richtiges Bild von der Lage der Bank gegeben. Wie die Sache stand, dürfte keine Dividende vertheilt werden, da man wüßte, daß bei einem Aktienkapital von 48 Millionen eine Ver- theilung von 83 Millionen an der Treberrechnung bestand. Man hätte also aufhören müssen, unbel- läumert um die daraus entspringenden Folgen. Der Konturs sei unausbleiblich gewesen. — Fort- setzung der Verhandlung Mittwoch.

Mannigfaltiges.

(Ein schwerer Zusammenstoß zweier Straßenbahnzüge) fand Sonntag Nachmittag in Berlin auf der Tempelhofer Chaussee statt. Sieben Personen erlitten Verletzungen. Gleichzeitig fuhr am Königssthor ein Straßenbahnwagen gegen einen andern Straßenbahnwagen. Letzterer wurde aus den Schienen gehoben. Unter den Passagieren entstand eine Panik.

Mehrere Frauen wurden ohnmächtig, verletzt wurde niemand.

(Der Schöneberger Erfinder Ganswindt) hat nach seiner Hast- entlassung sich von neuem an den preussischen Kriegsminister gewendet. Vorher hatte er diesem die „lenkbare Luftschraube“ für „Blos“ 10 Millionen Mark angeboten. Jetzt ersuchte er den Minister um Zurückgabe der einge- reichen Photographieen, falls der Minister es nicht vorziehen sollte, die Erfindung für den Staat zu erwerben. Mit Frankreich und zwei anderen Staaten stehe er, G., bereits in Verhandlung. Der Minister hat sich be- willigt, nicht etwa die Erfindung für Preußen nutzbar zu machen, sondern die Photo- graphieen zurückzugeben.

(Ueber einen Dampferunfall) wird aus Bremen gemeldet: Das deutsche Dampfschiff „Trier“ gerieth im Rebel bei Langosheira-Point unweit Coruna an Grund. Das Schiff wird voraussichtlich mit dem nächsten Hochwasser wieder flott werden.

(Eine große Tropfsteinhöhle) ist in der Nähe von Schwelm nicht weit vom rheinischen Bahnhof entdeckt worden. Jäger- spiel es auf, daß einige Dachshunde bei der Fuchsjagd ungewöhnlich lange in den Löchern blieben. Beim Nachgraben fand man einen weiten Höhlengang. Bis jetzt konnte man aber der Schrammen wegen noch nicht weiter als ca. 70 Meter vordringen. Die Tropf- steinbildung sollen der Deckenhöhle an Schön- heit nichts nachgeben.

(Zum Kaiserpreisingen.) Beim nächstjährigen Kaiserpreisingen, das in Frankfurt a. M. stattfindet, bleiben die alten Bedingungen bestehen. Es sind also vorzu- tragen: ein selbst gewählter Chor, ein sechs Wochen vorher zur Uebung gegebener Chor und ein Einstundenchor.

(Wegen Meineids) stand der Polizeisekretär Julius Hoffmann vor dem Schwur- gericht in Koblenz. Eine dort unter Sitten- kontrolle stehende Frau hatte gegen ihn auf- grund des Paragraph 174 des Strafgeset- zbuches Anzeige erstattet. Er bestritt die Beschuldigungen und stellte Strafantrag. In dem eingeleiteten Strafverfahren wurde die Frau aufgrund des Eides des Polizeisekretärs zu einem Jahre Gefängnis verur- theilt, sie hat die Strafe auch abgehüßt. Inzwischen wurde der Polizeisekretär wegen Unterschlagung und Fälschung im Amte zu 2 1/2 Jahren Gefängnis verurtheilt, und er gerieth in den durch Thatfachen begründeten Verdacht, in dem Prozeß gegen die Prosti- tuierte einen Meineid geschworen zu haben. In der jetzigen Verhandlung wurde er von den Geschworenen für schuldig befunden und unter Hinzuziehung der früheren Strafe zu drei Jahren und neun Monaten Buchthaus verurtheilt.

(Die billigste und die theuerste Garnison in Preußen.) Nach der vom Kriegsministerium aufgestellten Tabelle des Besetzungsgeldes für das Heer im zweiten Halbjahr 1902 ergibt sich, daß die Vurg Hohenzollern die theuerste Garnison ist, das Besetzungsgeld beträgt hier für Gemeine 42 Pf., für Unteroffiziere 55 Pf., es folgt Delgoland mit 39 bzw. 51 Pf.; die billigsten Garnisonen sind Stallhöfen (1. Armeekorps) und Rosenberg (17. Armeekorps); die Verpflegungssätze betragen hier 31 bzw. 38 Pfa.; Berlin ist als Garnison- stadt billig, die Verpflegungssätze von 34 bzw. 43 Pf. werden von vielen Garnisonen übertroffen.

(Grubennunfall.) Auf der Gewerk- schaft „Hohenzollern“ in Freden Kyppe nach einem Telegramm aus Alfvad a. d. Keine eine Tribüne auf der 600 bis 680 Meter- höhe um. Die drei auf derselben beschäftig- ten Arbeiter, sämtlich Italiener, stürzten in die Tiefe. Einer blieb an einem Balken hängen und wurde gerettet. Die beiden anderen fanden den Tod.

(Dahleber Matkowsky) wurde von Zürich telegraphisch nach England be- rufen, wo sein einziger Sohn, der dort die Ferien verbringen sollte, tödtlich verun- glückt ist. Matkowsky sagte sofort sämtliche Gastspiele ab und reiste zur Beerdigung nach England.

Deutsche Tennisausdrücke.

Die letzte Nummer der Zeitschrift des allge- meinen deutschen Sprachvereins enthält folgenden Artikel von Friedrich Wappendanz-Wön: Der deutsche Lawn-Tennis-Bund, der vor kurzem in Berlin gegründet worden ist, hat sich n. a. zum Ziele gesetzt, die Spiel- und Turnier- regeln in deutscher Sprache endgiltig festzustellen und eine anerkannte, praktisch brauchbare Ueber- tragung der englischen Spielregeln ins Deutsche zu veranlassen. Wir dürfen also den neuen Bund als Genossen unserer Bestrebungen begrüßen und wünschen ihm Glück zu seinen höchsten Ab- sichten, deren Durchführung nicht gar schwer er- scheint, da ihm dabei schon tüchtig vorgearbeitet worden ist. Alle guten Spielbücher wie die von Kofbrauch (Sammlung Göschen), Herman (Voigt- länder Leipzig), Schnell (desgl.), Wagner u. f. w., die Tennistafel des Sprachvereins und vor allem die Schriften des besten Sachkenners auf diesem

Gebiete, des Freiherrn Robert von Richard, ent- halten gute Verdeutschungen der Tennisausdrücke. Man braucht also nur — etwa durch einen Aus- schuß von Sport- und Sprachkundigen — die treffendsten auszuwählen und sie als die vom Bunde angenommenen zu veröffentlichen. Herr von Richard, der dem Vorstande des Tennis- bundes angehört, hat die Hoffnung ausgesprochen, der Bund möge bei dieser Verdeutschungsarbeit mit dem Sprachvereine Hand in Hand gehen. Das wird unser Verein gewiß gerne thun; nur ist es dringend erforderlich, daß man rasch ans Werk geht. Die Engländer machen sich beim Tennis mehr als bei allen anderen über den Kanal herge- kommenen Spielen breit, um Golf freilich abge- sehen, das aber bei uns noch wenig und dann meist nur von Engländern betrieben wird. Sie ist ein zugleich mit der Ausdehnung des Tennis- spiels in Deutschland täglich wachsender Uebersch- dem so bald und so kräftig als möglich geteueret werden muß. Gelingt es dem Tennisbunde, zu erreichen, was der Sprachverein n. a. durch seine Verdeutschungstafeln bisher vergeblich erstrebt hat, daß nämlich bei diesem Spiele nur deutsche Bezeichnungen verwendet werden, so würde er sich in den Augen aller, die ihre Muttersprache ehren, ein nationales Verdienst erwerben. Tennis wird nur in den wohlhabenden und gebildeten, den führenden Kreisen gespielt, und das Beispiel, das diese jetzt geben, kann den Erbsüßler unseres Volkes, die Nachäfferei besonders der fremden Venkerlichkeiten, nur fördern. Schließlich noch ein Wort über den Namen des Bundes. Es ist in diesem Blatte schon mehrfach darauf hinge- wiesen worden, daß die Bezeichnung Lawn-Tennis (= Rasenplatztennis) bei uns, wo selten auf Rasen, meist auf Kiesplätzen gespielt wird, unnötig und wegen des oft falsch oder gar nicht verstandenen, ebenso oft falsch ausgesprochenen Wortes lawn zu verwerfen sei. Wir möchten dem Bunde, der mit so gut deutschen Wünschen ins Leben getreten ist, zu erwägen geben, ob er das überflüssige Wort nicht besser aus seinem Namen löscht. Selbst in England fällt es in der Umgangssprache ganz weg, warum sollten wir Deutschen denn darüber stolpern? Die Bezeichnung „Tennis“ dagegen lassen wir unangetastet. Namen von Spielen sind u. E., falls sie sich nicht nach ihren Bestandtheilen leicht überlegen lassen, z. B. foot ball, balle au bâton, cat in the hole u. f. w., wie Eigennamen zu behandeln, d. h. nicht zu verdeutschlichen. Bleiben wir daher ruhig bei Tennis, Cricket, Polo, Soccer, Golf, zumal diese Wörter in ihrer jetzigen Be- deutung so erlangt sind, daß man die ursprüngliche Form kaum noch erkennen kann. Aber über Wort mit dem „lawn“!

1) Für England hat die Unterscheidung zwischen tennis und lawn-tennis in der Spielprache ihre Berechtigung, da es dort ein, wenn auch nur noch selten betriebenes Spiel tennis giebt, aus dem sich lawn-tennis entwickelt hat. In Deutschland dagegen bedürfen wir diese Unterscheidung nicht, da wir das ursprüngliche tennis nicht kennen. Für uns ist Tennis eben gleichbedeutend mit lawn- tennis. Vergl. Montanus' Schrift über Tennis (München 1901) und Schnell, Handbuch der Ball- spiele (Leipzig 1901), die auf demselben Standpunkte stehen.

Verantwortlich für den Inhalt: Geint. Wartmann in Thorn.

Amthche Notierungen der Danziger Produkten- Börsen.

vom Dienstag den 8. Juli 1902.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Deltsaaten werden außer dem notirten Preise 2 Markt per Tonne sogenannte Faktorei-Provision nancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
S a f e r per Tonne von 1000 Kilogr.
inland. 158—189 Mr.
A l e i e per 50 Kilogr. Weizen 3,85—4,07% Mr.,

S a m b u r g, 8. Juli. Rüböl 100 Lito 54% — Kaffee behauptet, Umsatz 1500 Saef. — Petro- leum festig, Standard white 100 6,70. — Wetter: Bedeckt.

„Henneberg-Seide“

Schließt nicht! Geht nicht wie Watte auseinander! — in schwarz, weiß u. farbig für Blumen u. Rosen von 95 Pf. bis 18.65 v. Meter. Absofort kein Zoll zu zahlen! da die portofreie Zustellung der Stoffe durch meine Seidenfabrik auf deutschen Grenz- gebiet erfolgt. — Nur echt, wenn direkt von mir bezogen! Muster umgehend. G. Henneberg, Seidenfabrikant (kaiserl. u. königl. Hofl.), Zürich.

Die Ausrüstung W. Schimmelpfeng und die mit ihr verbundene The Bradstreet Company halten ihre bewährte Organisation der Geschäftsver- treter. Beide Institute beschäftigen in 147 Geschäftsfellen einige tausend Angestellte. Tarif und Jahresbericht in allen Bureaus postfrei. Die Oberleitung der Ausrüstung befindet sich in Berlin W, Charlottenstraße 23.

Die räumliche Beschränkung unserer modernen Wohnungen macht sich an unangenehmsten fühl- bar bei irgend welcher Verringerung oder Verschö- nerung auch nur eines Zimmers. Man muß ein Zimmer, wie z. B. bei gewöhnlichem Anfrich des Fußbodens, tagelang leer stehen lassen, so veran- laßt dies große Ungemüthlichkeit, die durch den penetranten Geruch des gewöhnlichen Desinfek- tionsmittels oder Desinfektes wahrlich nicht vermindert wird. Unter diesen Umständen wird mancher unserer Leser dankbar sein, wenn wir ihn auf eine Erfindung aufmerksam machen, durch welche diese Unangemlichkeit vermieden wird. Der seit einer langen Reihe von Jahren von Franz Christoph in Berlin fabrizirte und praktisch be- währte Fußboden-Glanzlack trocknet nicht nur während des Streichens, sondern ist auch absolut geruchlos. Man kann also jedes damit gestrichene Zimmer sofort wieder benutzen, ohne durch irgend welchen Geruch oder Klebrigkeit des Bodens be- lästigt zu werden.

Zu haben ist dieses Fabrikat in jeder größeren Stadt Deutschlands, doch ist genau auf den Namen Franz Christoph zu achten, da diese, wie jede praktische Erfindung, bald geringwertig nachge- ahmt und verfälscht wird.

10. Juli: Sonn.-Anfang 3.56 Uhr.
Sonn.-Unterg. 8.25 Uhr.
Mond.-Anfang 10.22 Uhr.
Mond.-Unterg. 10.33 Uhr.

